

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt wird.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seifert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Geleitige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Möffe, Hadenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Kröner in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Bart u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse, Alois Kernöl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 278.

Bromberg, Mittwoch, den 27. November.

1901.

Für den Monat Dezember
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen
auf diese Zeitung für 60 Pfg. entgegen. In
Bromberg kann die Zeitung in unserer Ge-
schäftsstelle Wilhelmstrasse 20, sämtlichen
Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen
bestellt werden. Probenummern stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Die politische Lage in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:
Das Ministerium Waldeck-Rousseau, das sich gern
das republikanische Vertheidiger nennt, hatte
von jeder zwei sehr ungleiche Gegner zu bekämpfen.
Auf der einen Seite die geistlichen Orden, die von der
Kanzel und vom Katheder herab mehr oder weniger
antirepublikanische Predigten machten, auf der
anderen Seite die umfurchtlose Sozialdemokratie.
Da seine Kammermehrheit nicht groß genug war, um
der Unterstützung sowohl der Rechten wie der äußersten
Linken entbehren zu können, ist Waldeck zu einer be-
stimmten Schaulustigkeit verdammt gewesen. Sich zu
ihm zu beugen, ist seiner herrlichen, verschlossenen
Natur, ist seiner zielbewußten Charakteristik gewiß niemals
leicht geworden, aber die Umstände — dieselben, welche
den beständigen Wechsel der Ministerien unter der
dritten Republik verschuldet haben! — verlangten es
gebietet, und da dem beredeten Advokaten und
glänzenden Dialektiker auch die Geschmeidigkeit nicht
fehlt, so blieb ihm nichts anderes übrig, als an diese,
als an sein anderes Ich zu appellieren.

Man wird sich noch der Verblüffung der Waldeck-
schen Freunde erinnern, als er, der für beinahe kon-
servativ, für den letzten Hort der bedrohten Gesell-
schaftsbildung galt, den Sozialisten Milieu und in sein
Ministerium berief. Es geschah aber weder aus per-
sönlicher Neigung für diesen, noch gar aus geheimer
Sympathie für die phantastische Lehre des Kollektivismus,
sondern aus kühlster staatsmännischer Berechnung.
Um das Assoziationsgesetz durchsetzen zu können, be-
durfte er der Unterstützung der Radikalsocialisten und
wenigstens eines Theils der Sozialisten, deren Spal-
tung er geschickt zu erweitern und auszunutzen ver-
stand. Seine Gegner bezeichneten ihn mit Vorliebe
als Gefangenen des Sozialismus, dem er in der That
nicht unbedenkliche Zugeständnisse machen mußte, Zu-
geständnisse, die dem nach dem jesuitischen Grundsatz
„der Zweck heiligt die Mittel“ handelnden großen Gegner
der Jesuiten indessen geboten erschienen. Auch die
Regierungssocialisten hatten die Macht, die sie über
den Ministerpräsidenten erlangt zu haben vermeinten,
bedeutend überschätzt, und ihre Enttäuschung ist, wie
ein Blick in ihr Hauptorgan, die „Petite République“,
lehrt, eine recht schmerzliche. Waldeck verblüffte seine
Freunde und Feinde in der That von neuem durch
seine scheinbare Sinneswandlung, denn wie er bereits
mit dem allgemeinen Zustand drohenden Berg-
arbeiters und deren sozialistischen Führern mit einem
entschiedenen „Bis hierher und nicht weiter!“
entgegengetreten war, so sprach er auch an-
lässlich der Kammerdebatte über die Chi-
nanleihe nach dem schon von Gambetta befolgten
Grundsatz „der Antiklerikalismus ist kein Export-
artikel“ so energisch zu gunsten der Missionare in
China, daß die „Débat“ begeistert ausriefen: „Wir
haben den alten Waldeck-Rousseau und er sich selber
wiedergefunden!“ Diesmal hatte er bei der Ab-
stimmung, die ihm mit großer Mehrheit recht gab, die
Gemäßigten auf seiner Seite, und zwar nicht nur das
Zentrum, das seine Politik unter Führung eines
Mellé, eines Ribot bisher schonungslos bekämpft
hatte, sondern sogar auch eben die Rechte, die einst
erklärt hatte, sie werde ihm das Assoziationsgesetz
niemals verzeihen.

Freilich machen alle, die für oder wider ihn
stimmen, den Vorbehalt, sie hätten damit nicht etwa
der Regierung ihr Vertrauen bezw. ihr Mißtrauen
ausgesprochen wollen, sondern sie hätten sich lediglich
durch sachliche Erwägungen leiten lassen, aber das
große Publikum hat wenig Verständnis für eine solche
Unterscheidung, es sagt sich einfach: „Die bisherigen
Freunde der Regierung sind jetzt ihre Gegner und um-
gekehrt.“ Und in der That liegt die Frage nahe:
Wird es nun so bleiben, hat sich die Regierung ge-
maußert? Oder gilt für sie das Wort: on revient
toujours à ses premiers amours? Oder endlich: Wird
sie in dem Bestreben, niemandes Gefangener zu sein,
diese Schaulustigkeit fortsetzen, was auf die Dauer
doch gefährlich wäre, denn ein anderes französisches
Sprichwort sagt: „Der zwei Hasen jagt, kriegt
keinen?“

Die leider noch ganz unmögliche Antwort dieser

brennenden drei Fragen würde um so mehr Bedeutung
haben, als Frankreich vor den Wahlen steht. Es ist
also von äußerster Wichtigkeit, zu wissen, nicht nur,
ob das jetzige Kabinett die Wahlen „machen“ wird,
sondern auch in welchem Geiste? Wird es den
Klerikalen neue Zugeständnisse machen, wird es, ge-
wahrt durch den immer revolutionären Charakter der
Ausstandsbewegung, der sozialistischen Propaganda,
die es bisher begünstigte, mit Entschiedenheit entgegen-
treten?

Der scheinbare Erfolg Frankreichs in seinem Kon-
flikt mit der Türkei wird wahrscheinlich nicht wenig
dazu beitragen, das ungewöhnlich langwierige Kabinett
Waldeck-Rousseau zu kräftigen, aber in Wirklichkeit ist
es ein Mißerfolg, denn das Erreichte, und noch dazu
vorläufig meist nur auf dem Papier Erreichte
steht in seinem Verhältnis zu dem, was Herr Delcassé
nicht durchzuführen vermochte und was der erwähnte
Zwischenfall dem Verbündeten Rußlands geschadet hat.
Neben dem anfangs etwas räthselhaften Vorgehen ist
jetzt genug bekannt geworden, um mit Bestimmtheit
sagen zu können, daß man ursprünglich am Quai
d'Orsay eine Gebietserweiterung im Auge hatte, der
sich unerwartet der eigene orthodoxe Bundesgenosse
widersetzte. Schädlich für das sich als Protektor der
orientalischen Christenheit aufspielende Frankreich ist
der Vorgehen also besonders auch insofern, als er den
selbst vom offiziellen „Temps“ nicht gelegenen Inter-
essengegenstand der beiden Verbündeten in Kleinasien
und Syrien deutlich hat hervorleuchten lassen. Das ist
der wunde Punkt im franco-russischen Zweibund.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 26. November.

Der „Nordb. Allgem. Zeitung“ wird die von
einem englischen Blatte gebrachte Meldung, der Kaiser
beabsichtige, den Kronprinzen auf eine Weltreise
zu schicken, als er funden bezeichnet.

Das Staatsministerium trat gestern unter
Vorherrschaft des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow zu
einer Sitzung zusammen.

Antliches Wahlergebnis. Bei der gestrigen
Landtagswahl im 11. Wahlbezirk des
Regierungsbezirks Rassel wurde Regierungspartei
und Fortschritt Partei in Potsdam (Zentrum) mit 103 Stim-
men gewählt. Landrath Freiherr von Dörnberg in
Gersfeld (konservativ) erhielt 47 Stimmen.

Der Zolltarifentwurf ist am Montag voll-
ständig dem Reichstag zugegangen. Dem Entwurf des
Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs ist eine Begründung in
zwei Bänden beigegeben, zu der wieder weitere zwei
Bände Anlagen gehören. Der erste Band der Be-
gründung, 319 Seiten umfassend, enthält die seit
Sonabend bekannte allgemeine Begründung so-
wie die Spezialbegründung für das Zolltarifgesetz
und die ersten fünf Abschnitte des Zolltarifentwurfs, der
zweite Band auf 230 Seiten die Spezialbegründung
der übrigen Abschnitte des Zolltarifentwurfs. Von den
Anlagen zu der Begründung umfaßt der zweite
Band auf 150 Seiten eine vergleichende Zusammen-
stellung des Zolltarifentwurfs mit den Bestimmungen
des geltenden Zolltarifs. Der erste Band Anlagen
enthält unter anderem Angaben über das bestehende
Zollrecht des deutschen Zollgebietes, über den aus-
wärtigen Handel Deutschlands, über die landwirtschaft-
lichen und gewerblichen Betriebe nach Größenklassen,
über die Gütererzeugung sowie über die Ein-
und Ausfuhr von Agrarprodukten und besonders wichtigen
industriellen Erzeugnissen. — Der Besondere
Theil der Begründung der Zollvorlage sagt bezüglich
des Schutzes der Landwirtschaft: Durch
entsprechend bemessene Schutzzölle wird ein die Bildung
des Inlandpreises beeinflussender Faktor geschaffen. Die
Inlandpreise erfahren, soweit die Verhältnisse der letzten
Jahrzehnte eine Beurtheilung ermöglichen, durch die Zölle
eine ihrem Betrage ziemlich entsprechende Steigerung,
was durch statistische Uebersichten belegt wird. Daher
sei zu hoffen, daß ein gesteigerter Zollschutz auf die
Lage der Landwirtschaft günstig einwirken wird. Die
Wichtigkeitsbeziehung der Zernhaltung als zu starker
Einwirkung der Auslandsverhältnisse auf den Inlands-
markt. Anzunehmen ist, daß die einheimische Vieh-
produktion schon bei verhältnismäßig unbedeutender
Steigerung dem wachsenden Inlandsbedarfes wird
folgen können. Ausreichender Schutz wird für die
notwendigen Vorkehrungen und zu Kapitalaufwendungen
ermuthigen. Voraussetzlich tritt keine Preissteigerung
ein, der Vortheil der Landwirthe wird in einem häufigeren
Umsatz und in vermehrter Produktion liegen. Im
einzelnen heißt es bezüglich der Bemessung
des Zolls auf Weizen und Roggen, die fernere
Gleichstellung des Zolls auf die Brotgetreidearten
wünste annähernd die völlige Angleichung der Preise
und damit noch ein verstärktes Zurückdrängen des
Roggens als Brotgetreide zur Folge haben. Die Noth-
wendigkeit der Steigerung der jetzigen Zollsätze finde
ihre Begrenzung durch das Bedürfnis der Volks-

ernährung und durch das starke Interesse, welches die
Allgemeinheit an dem Fortbestande guter auswärtiger
Handelsbeziehungen besitzt.

Der Reichsrath hat in seiner letzten Plenarsitzung
u. a. dem Entwurfe einer Uebereinkunft zum
Schutze der für die Landwirtschaft
nützlichen Vögel seine Zustimmung gegeben. Damit
ist endlich für Deutschland eine internationale Aktion
dem Ende nahegebracht, welche schon vor vielen Jahren
ihren Anfang genommen hatte, auch schon früher
mehrfach zu positiven Ergebnissen zu führen versuch,
in letzter Stunde bisher aber stets durch Einwendungen
irgend eines Staates einen Aufstoß erfuhr. Im
letzten Stadium weigerte sich anfänglich Oesterreich-
Ungarn der von der französischen und von der
schweizerischen Regierung gewünschten Form der
Uebereinkunft zuzustimmen, zog jedoch seinen Einspruch
zurück, nachdem Deutschland eine Bereitwilligkeit zur
Untersignierung hatte erklären lassen. Nachdem eine
allgemeine Uebereinkunft zum Anfang des laufenden
Jahres erzielt war, ist nunmehr das Uebereinkommen
in Deutschland in das Stadium der Genehmigung
durch die gesetzgebenden Faktoren getreten. Der
Reichstag hat den Abschluß der Uebereinkunft schon
mehrfach herbeigewünscht, es liegen die verschiedensten
Resolutionen derselben nach dieser Richtung vor. Noch
zu Beginn des laufenden Jahres wurden die Ver-
treter der verbündeten Regierungen über den Stand der
Angelegenheit aus dem Hause interpellirt. Im Reichs-
tage dürfte es demgemäß mit Verdrückung auf-
genommen werden, daß endlich ein positives Ergebnis
der langjährigen Aktion zu verzeichnen ist. Wenn die
Ratifikation erfolgt sein wird, so dürfte sich übrigens
für Deutschland aus dieser Uebereinkunft noch die Ab-
änderung des Vogelzuggesetzes vom Jahre 1888 als
Konsequenz ergeben. Eine Reform des letzteren ist
schon früher von den zuständigen Regierungsstellen in
Aussicht genommen, und es liegt kein Grund vor,
anzunehmen, daß inzwischen diese Absicht aufgegeben
sein sollte.

Der vom Bundesrath genehmigte Entwurf von
Vorschriften über den Kleinhandel mit Kerzen,
der in seiner ersten Fassung vor längerer Zeit schon
veröffentlicht worden ist, stützt sich auf den § 5 des
Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wett-
bewerbs, nach welchem durch Bundesratsbeschluß fest-
gesetzt werden kann, daß bestimmte Waaren im Einzel-
verkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl,
der Länge und des Gewichtes oder mit einer auf der
Waare oder ihrer Verpackung anzubringenden Angabe
über Zahl, Länge oder Gewicht gewerbsmäßig verkauft
oder feilgehalten werden dürfen. Bekanntlich ist schon
eine Bundesratsverordnung auf Grund dieser gesetz-
lichen Bestimmung über den Handel mit Gar-
nlassen worden. Des weiteren dürfte es sich wohl auch
um eine Ausführung des § 5 des genannten Gesetzes
handeln, wenn demnächst, wie gemeldet ist, im Reichs-
amt des Innern eine Konferenz über die Frage der
Bezeichnung des Inhalts von Gefäßen für
Getränke stattfinden würde. Denn es ist in dem
§ 5 dem Bundesrath auch die Vollmacht übertragen,
für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen oder
Krügen eine Angabe des Inhalts unter Festsetzung an-
gemessener Fehlergrenzen vorzuschreiben.

Die Kaufmanns-Frage. Der Minister
des Innern erwiderte auf die Vorstellungen des
Magistrats betreffend die Entscheidung des Ober-
präsidenten in Potsdam in der Angelegenheit der
zweiten Bürgermeisterei Kaufmanns, daß er die
in dem Erlaß des Oberpräsidenten vertretenen Aus-
legung des § 33 der Städteordnung auch nach der
Prüfung der Ausführungen des Magistrats für zu-
treffend erachte. Es entspreche dem Wortlaute wie
dem Sinne und der bisherigen Handhabung nach der Ge-
setzesbestimmung. Eine Allerhöchste Entscheidung über
das Ergebnis der Wahl ist hiernach nicht herbeizu-
führen. Es stehe den Stadtverordneten frei, die vor-
geschriebene neue Wahl vorzunehmen. — Dazu wird
uns geschrieben:

△ Berlin, 25. November. Der Bescheid des
Ministers des Innern an den Berliner Magistrat, be-
treffend die Wiederwahl des Stadtraths Kaufmann
zum Bürgermeister, muß als endgiltige Er-
ledigung der Sache angesehen werden. Der
Minister lehnt es nach diesem Bescheide ab, den Ober-
präsidenten zu korrigieren, der es seinerseits verweigert
hatte, die zweite von den Stadtverordneten vorgenom-
mene Wahl Kaufmanns dem Kaiser zur abermaligen
Entscheidung vorzulegen. Freiherr von Hammerstein
behauptet in seinem Schreiben, daß der Erlaß des
Oberpräsidenten vom 6. Oktober d. J. dem Wort-
laute, dem Sinne und der bisherigen Hand-
habung des § 33 der Städteordnung entspreche.
Nun wäre es zwar leicht, dem Minister entgegen-
zuhalten, daß in wiederholten Fällen städtische Körper-
schaften die Ablehnung eines vorgeschlagenen Kan-
didaten nicht für so folgenreich erachtet hatten, daß sie
auf die Wiederwahl desselben Kandidaten verzichtet

hätten. Mehr noch: Wiederholt sind solche, zum
zweiten male gewählte Gemeindebeamte vom Mon-
archen bestätigt worden, so beispielsweise der
frühere Oberbürgermeister von
Potsdam, der nach der ersten Wahl nicht das Ver-
trauen des Königs gefunden hatte. Freiherr von
Hammerstein kann sich hiernach jedenfalls nicht auf die
„bisherige Handhabung“ des Gesetzes berufen. In-
dessen würde es nichts nützen, ihm solche Vorbildungen
zu machen. Er wird auf seinem Standpunkt beharren,
und damit ist der Instanzenzug erschöpft. Wohl gäbe
es noch ein Mittel, um die Sache im Sinne der Ber-
liner Stadtverordneten vorwärts zu bringen. Die
Stadtverordneten könnten beschließen, das Ober-
verwaltungsgericht anzurufen, und dieser Gerichtshof
könnte alsdann vielleicht ein Urtheil dahin fällen, daß
die Regierung die Städteordnung unzutreffend ausgelegt
habe und nach Wortlaut und Sinn des § 33 verpflichtet
sei, die zweite Wahl Kaufmanns dem Kaiser
und König zur Beschlußfassung zu unterbreiten.
Über es ist schwerlich anzunehmen, daß die Stadt-
verordneten diesen Weg beschreiten werden. Weniger
durchsichtig ist die Frage, wie sie sich zu der frei-
gestellten Vorname der „vorgeschriebenen neuen
Wahl“ stellen werden. Der betreffende Ausdruck in
dem Schreiben des Ministers ist etwas unklar. Zuerst
wird bemerkt, daß es den Stadtverordneten „frei stehe“,
die Wahl vorzunehmen, und dann wird von dieser
Wahl als einer „vorgeschriebenen“ gesprochen. In-
dessen wird der Satz doch wohl dahin auszulegen
sein, daß der Schwerpunkt in der Freistellung und
nicht in der Vorschreibung des Wahlfalles ruhen soll. Der
Stimmung der Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums
würde es entsprechen, die Bürgermeisterstelle unbesetzt
zu lassen. Eine Vertheilung der Geschäfte des Bürger-
meisters auf die einzelnen Stadträthe hat schon vor
geraumer Zeit stattgefunden.

Die Kilometerhefte in Baden. Tarifreformen
liefern auch finanziell gute Resultate. Das beweisen die
Zahlen über die Wirkung des Kilometerheftes in den
Jahren 1895 bis 1900 in Baden. Obwohl die Kilo-
meterhefte durchaus nicht das Ideal einer rationellen
Tarifreform darstellen, zeigen sie doch einen großen
Aufschwung im Verkehr. In diesem Zeitraum sind
nach der „Frankfurter Zeitung“ 743 168 Kilometer-
hefte verkauft worden. Die Einnahmen hierfür
betrugen im Jahre 1895: 2 146 265 Mark, 1900:
4 890 615 Mark, 1894, vor Einführung des Kilometer-
heftes, betrug die Zahl der beförderten Personen
23 164 576, im Jahre 1899: 33 156 419. Das ist
eine Vermehrung von 44 Prozent. Die Einnahmen
aus dem Personenverkehr stiegen von rund 15 Mil-
lionen auf 20 Millionen, ein Beweis, daß mit Tarif-
reformen auch die Einnahmen in bedeutendem Maße
steigen.

Aus dem Hinterland von Kaifschow be-
richtet der in Shanghai erscheinende „Staatsliche
Hohb“ in seiner Nummer vom 18. Oktober: „Die
Gegend zwischen Tsing-tung und Kai-fschow befindet
sich im hellen Aufbruch, und Chinesen,
die nach dem Innern reisen wollen, sind nicht zu
bewegen, von Tsing-tung oder anderen Punkten
aus durch die Provinz Schantung den Ueber-
landweg zu benutzen. Die Leute ziehen die Reise
über Shanghai nach Nanjing und von dort über die
große Straße nach dem Norden vor; andere reisen
über Hanou den Hanflus hinauf. Das Aufbruchgebiet
grenzt dicht an drei verschiedene Provinzen, und bei
einer drohenden Verfolgung ziehen die Räuber und
Banditen sich über die Grenze in eine andere Provinz
zurück, was ihre Aushebung ungemein erschwert.“

Eine Depesche General Ritzeners aus Pre-
toria vom 23. November meldet: Aus einem weiteren
Bericht über das Geseht des Major's Fischer
bei Williersdorp am 20. November geht her-
vor, daß in der Nacht vom 19. November Patrouillen
von dem Posten Fishers bei Reitfontein nach Kait-
spruit ausgesandt wurden, um einen die Landstrasse
beherrschenden Hügel zu nehmen, und diesen Hügel
vom Feinde besetzt fanden. Fischer rückte bei Tages-
anbruch nach diesem Hügel vor und wurde von Norden
und Süden her gleichzeitig angegriffen, doch gelang es
ihm nach und nach, eine gut gedeckte Stellung
zu erlangen. Um 9 Uhr morgens flohen seine
Pferde plötzlich nahe beim südlichen Ende seiner
Stellung in wilder Hast, und in der Verwirrung
setzte sich der Feind fest. Major Fischer und Haupt-
mann Langmore wurden lebensgefährlich verwundet.
Die ganze Abtheilung Fishers wurde von den un-
gefähr 350 Mann zählenden feindlichen Truppen ge-
zwungen, sich um 10 Uhr morgens zu ergeben.
Hilmingtons Kolonne kam um 11 Uhr an, als der
Feind mit Ausnahme einer kleinen Nachhut sich bereits
zurückgezogen und die Gefangenen zurückgelassen hatte.
Der Vurenführer Buys, der vonilmington gefangen
genommen wurde, war verwundet.

Königliche Oberförsterei Bobet.

Die in der Submission am 11. November d. J. ausgetretenen Looze 1. Grünfließ 3. g. 26 a = 390 fm, Looz 2 ebenda Jagen 90 b = 750 fm, Looz 9 Gebau Jagen 182 = 440 fm und Looz 10 ebenda Jagen 183 a = 200 fm mit den gleichen Anzahllagen von 810, 1500, 880 und 400 Mark werden unter den alten Bedingungen nochmals im Wege der öffentlichen Aufgebots zum Verkauf gestellt. Die ausführlichen Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Die Gebote, mit der Erklärung, daß Bieter die Bedingungen als rechtsverbindlich anerkennt und für jedes einzelne Los und für 1 fm Derbholz in Mark und vollen Pfennigen abzugeben und in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ bis zum 9. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, an die Oberförsterei Bobet (Post) einzureichen, wo die Eröffnung der Gebote im Geschäftszimmer stattfindet. (186)

Auf dem ca. 4000 Morgen groß. Aufstiebsgut **Krolikowo**, Bahnstation Egin, Schubin und Bonisch wird

Die Jagd

auf 6 Jahre meistbietend verpachtet, wozu ein Termin auf **Donnerstag, d. 5. Dezbr. cr.**, um 10 Uhr vormittags im Gutshaus stattfindet. Die Jagdbedingungen werden beim Termin bekannt gemacht. **Die Fiskal. Gutsverwaltung.**

Schuhwaren
bester Qualität
für **Herbst u. Winter**
in grösster Auswahl
bei **H. Hirsch**
27 Friedrichstr. 27
Anfertigung nach Maass
in modernen Façons
aus bestem Material.
Billige Preise.
Gegründet 1879.

Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderobe**
Tuch- u. Reiferhandlung
Katharina Merres, Boieistr. 8.
Alle Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. repariere. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolierer,
Bromberg, Mühlentorstr. 8,
Gingang durch den Laden.
Sattl. und Möbel-Magazin.

Wunderschöne Stoff-Nester
soeben angekommen.
Stauend billige Preise.
Binkauer- u. Köpferstr.-Ecke.
Ap. Wisniewska,
ach Glock.

Bettfedern so sauber ger. u. auf Wunsch abgeholt. **Geschw. Albrecht**, 71 Kaiserstr. 7 neben der Post.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Leses. Jeder, der an irgend welche schlimme Laster demoralisiert worden ist, dankenstellung, zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

la. Braunfohlen-Breitens Senftenberger Bez. bei 200 Ctr. a 95 Pf., b. 10 Ctr. a 105 M. fr. Hof. **la. Oberfließlich Steinkohlen.** Garant. gute Speisefakt. offeln verkauft billigt. **Fr. Wilke, Schleusenau 104.**

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung Demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Fieber — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen, Kreuz von Verdienste bedrönt, nicht von seinem Bruch befreit worden ist. Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankschreiben gratis u. franco durch das Pharmaceutische Bureau **Waltersberg Solland Nr. 2-5.** Da Ausland — Doppelporto. Für Deutschland: **Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 2-5.** Prima Weizenweizen mit **Waggenlangstroh** (Nadelweizen) officieren billigst **Julius Kroner & Söhne, Trachenberg i. Schlef.**

Es wird in Kürze erscheinen:
Anhang
zu den **Gedanken und Erinnerungen**
von **Otto Fürst von Bismarck.**
Band I.
Kaiser Wilhelm I. u. Bismarck. Mit einem Bildniss des Kaisers und 22 Briefbeilagen in Facsimiledruck. Preis geheftet 8.50 Mark, in Leinwandband 10 Mark. Liebhaberausgabe auf getöntem Velinpapier. In Halbfranzband 15 Mark.
Band II. (15)
Aus Bismarcks Briefwechsel. 38 1/2 Bogen. Preis geheftet 8.50 M., in Leinen 10 M., Halbfranz 15 M. Jeder Band ist für sich abgeschlossen und einzeln zu beziehen. Die früheren Abnehmer von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen sind sofort direkt von den schönen **Weihnachtsbüchern** benachrichtigt worden. Zu beziehen durch
G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg, Danzigerstrasse 1. Fernsprecher 537.

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer,
Bromberg, Friedrichstraße 54, gegenüber Rosenthal.
Fachmännisches Anpassen von Augenbrillen und Anfertigung von Brillen und Klemmen unter Verwendung der besten, lichtdurchlässigsten Materialien. Großes Lager aller optischen Instrumente und Artikel zur Krankenpflege.

Wachstuche!
Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tablettdecken, Stückwaare (glatt und bedruckt), schwarze Ledertuche.
Betteinlagen!
Alle Qualitäten am Lager!
Carl Ruckenschuh.
Grösstes Spezialgeschäft in dieser Branche am Platze!
Fernsprecher 248. Danzigerstr. 13.

Den Rest
meiner Konfektionswaren in nur gediegenen Pelzfachen, Säten und Mützen verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus. (5000)
Hedwig Plischke, Bahnhofstraße 91.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle
Victoria-Nähmaschinen
sowie Nähmaschinen anderer erstklassiger Fabrikate.
Regina-Waschmaschinen
Germania-Wringer
Geldschränke **Fahrräder**
nur erstklassige Marken zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.
W. Oklitz, Mechaniker, Bromberg, Friedrichsplatz 14.
Ältestes u. grösstes Fahrradgeschäft am Platze.
Reparaturwerkstatt mit elektr. Kraftbetrieb.

Neu erschienen!
Das Fernsprecherverzeichnis
in Placatform für 40 Pfg. zu haben in der **Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Das schönste **Eheglück**
zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan nehmen. Das reinigt so schnell u. gründlich, dass alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt!
Man verlange es überall!

Meine **Riesen-Weihnachts-Ausstellung**
(Grösste Schendwürdigkeit der Provinz) ist eröffnet.
Dieselbe bietet
in praktischen Wirtschaft- u. Luxusgegenständen eine enorme Auswahl.
Die Preise habe ich in diesem Jahre ganz besonders billig gestellt und gebe ich noch außerdem von heute ab bis zum 25. Dezember cr. auf jeden Posten **von 5 Mark an 5 pCt. Rabatt.**
Bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken, bitte ich, meine Ausstellung anzusehen.
Feste Preise. — Kein Kaufzwang. (529)
Franz Kreski,
Bromberg, Danzigerstr. Nr. 7.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Wilhelmstraße Nr. 55
und bitte, das mir seit 38 Jahren geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Gleichzeitig empfehle meine **Lafel- wie andere Liqueure, Rum, Cognac, Ciercognac, wie verschiedene Weine und Biere,** in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen. Hochachtungsvoll
Joseph Fink.

Zerlegbare Sprungfeder matratten.
Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)
Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.
Alleinanzfertigungsrecht und Vertriebs für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Cumm. Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.
Als passende Weihnachtsgeschenke besonders zu empfehlen!
Interessante Reiselektüre!
Union-Sammlung
Moderner Romane
aller Nationen.
In dieser Sammlung wird eine Auswahl der spannendsten und werthvollsten Werke deutscher und ausländischer Erzählungskunst veröffentlicht.
Der Preis des geschmackvoll kartonierten Bandes beträgt **75 Pf.**, des elegant gebundenen Bandes **1 Mark**. Es sind bis jetzt erschienen und in den meisten Buchhandlungen vorrätig:
1. Richard Vogl, San Sebastian
2. Luise von François, Judith, die Kuswirtin.
3. Daudet, Ein Märtyrer der Liebe. — Die Baronin Amalti.
4. Baldwin Möllhausen, Das Geheimnis des Hülfs.
5. Ivan Turgenjew, Ranch.
6. Konrad Gelmann, Gericht.
7. Ernst Pasqué, Zwei Leben Borths.
8. Edgar A. Poe, Seltsame Geschichten.
9. Ouida, Die Leiden einer Anstandsdame.
10. Fr. Bret Harie, Im Walde von Carquinez.
11. Ernst Freih von Wolzogen, Basilla.
12. Maximilian Schmidt, Glasmacherkunst.
13. Theodor Dostojewski, Erniedrigte und Belebte.
14. Aug. Silberstein, Hochlandsgeschichten.
15. Ivan Gontscharow, Eine alltägliche Geschichte.
16. Max Ring, Frauenherzen.
17. E. von Sacher-Masoch, Der kleine Adam.
18. August Beder, Das alte Bild.
19. Menges, Hochsommerzeit war's.
20. Rudolph Straz, Das weiße Baum.
21. Pierre Loti, Mein Bruder Yves.
22. Jules Claretie, Noris.
23. Georg Harwig, Das Dorfkind.
24. Rich. Stowronnet, Die Frau Leutnant.
Die Sammlung wird fortgesetzt. Jeder Band ist einzeln käuflich; bei Bestellungen genügt die Angabe der Band-Nummer.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Als passende Weihnachtsgeschenke besonders zu empfehlen!
Interessante Reiselektüre!
Union-Sammlung
Moderner Romane
aller Nationen.
In dieser Sammlung wird eine Auswahl der spannendsten und werthvollsten Werke deutscher und ausländischer Erzählungskunst veröffentlicht.
Der Preis des geschmackvoll kartonierten Bandes beträgt **75 Pf.**, des elegant gebundenen Bandes **1 Mark**. Es sind bis jetzt erschienen und in den meisten Buchhandlungen vorrätig:
1. Richard Vogl, San Sebastian
2. Luise von François, Judith, die Kuswirtin.
3. Daudet, Ein Märtyrer der Liebe. — Die Baronin Amalti.
4. Baldwin Möllhausen, Das Geheimnis des Hülfs.
5. Ivan Turgenjew, Ranch.
6. Konrad Gelmann, Gericht.
7. Ernst Pasqué, Zwei Leben Borths.
8. Edgar A. Poe, Seltsame Geschichten.
9. Ouida, Die Leiden einer Anstandsdame.
10. Fr. Bret Harie, Im Walde von Carquinez.
11. Ernst Freih von Wolzogen, Basilla.
12. Maximilian Schmidt, Glasmacherkunst.
13. Theodor Dostojewski, Erniedrigte und Belebte.
14. Aug. Silberstein, Hochlandsgeschichten.
15. Ivan Gontscharow, Eine alltägliche Geschichte.
16. Max Ring, Frauenherzen.
17. E. von Sacher-Masoch, Der kleine Adam.
18. August Beder, Das alte Bild.
19. Menges, Hochsommerzeit war's.
20. Rudolph Straz, Das weiße Baum.
21. Pierre Loti, Mein Bruder Yves.
22. Jules Claretie, Noris.
23. Georg Harwig, Das Dorfkind.
24. Rich. Stowronnet, Die Frau Leutnant.
Die Sammlung wird fortgesetzt. Jeder Band ist einzeln käuflich; bei Bestellungen genügt die Angabe der Band-Nummer.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Schrotmühle mit elektrischem Kraftbetrieb
Häckselmaschine
sind aufgestellt und wird deren Benutzung bei billigster Preisberechnung angelegentlich empfohlen. (95)
Kanalstraße 6.
Futterkartoffeln a. d. Hofe 1 Ctr. 80 Pf., 10 Ctr. 7 M.,
Futterrunkeln a. d. Hofe 1 Ctr. 70 Pf., 10 Ctr. 6 M.
Knollen-Lang- u. Preßstroh, Häcksel, Hen, Kouragen etc. officieren billigst Landwirtsch. Ein- und Verkaufsberein **Bromberg, Töpferstr. 3. Teleph. 291.**

Bethesda,
Mutterhaus für Schwestern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Wittwen von guter Erziehung unentgeltl. gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heil- u. gesicherte Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen für kurze Kurusaufnahme, Auskunfterth. d. D. b. e. r. i. n. J. Dyckerhoff, Fr. Superintendent Kaulbach und die Vorl. des Vater. Frauen-Zweigs-Bereins, Fr. Mittm. Kleckebusch.
Zum Aufpolieren von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Jeder Pferdebesitzer kauft nur unersetzlich scharfen **Patent-H-Stollen**
(Kronenzeit unumgänglich) mit neigender Fabrikmarke L C
Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge d. H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten Illustr. Katalog.
Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg.
Niederlage bei Ludwig Kolwitz, Bromberg

Buch-Kalender
Abreiß-Kalender
für Wiederverkäufer bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Die **Dr. med. Hair** vom **Asthma** heilt selbst in die heftigsten Fällen. Ich habe unentgeltl. den Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Sandstrich-Mauersteine I. u. II. **Fr. C. Junga, Danzigerstr. 142.**

Eldgeweihe hat billig abgegeben **R. Ziebarth, Friedrichstr. 65.**

Musikstücke für Weihnachten a 10 Pfg. **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Epfartoffeln mag. bonum 1/4 Ctr. in ausgereift. vorz. Qualität 1 1/2 Ctr. zur Probe a 40 Pf. fr. Haus, 1 Ctr. a 1.60, 10 Ctr. 15 M. **A. Bungeoth, Gutsstr. 6r. 15 M.**

Die beste * * Düngung für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist **„Kunzes Blumendünger“**. Packete für 10 u. 25 Pf. a. haben bei **Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner.**
In tausend Fällen befruchtet! **Jede Flechte, Schuppen, auch die schwerzährt nässende, stets weiterkrebende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag** beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Zimmerwiederkehr. (83)
W. Sommer, Leipzig, Bahnhofsstraße 43, vormals Goslar.

Kauf und Verkauf
Gebrauchte Pianinos zu kaufen gesucht. Off. in Preisangabe u. T. B. 103 a. d. Geisstr. d. 31g.
Restauration n. nachw. f. groß Umf. z. verp. Gastwirtsch. länd. Grundst., sow. eine Posthalterei günstig abzugeben durch **P. Loebel, Bromberg, Prinzenhöhe 32.**

1 eleg. Klav.-Pianino besond. Klav. halber sehr billig zu verkaufen. Abzahl. w. gestattet. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

10 000 Centner frische Rübenschnitzel
in größeren Posten oder in einzelnen Waggons offerirt freibleibend zum Preise von **20 Pfennig pro Centner** franko Empfangsstation.
Zuckerfabrik Unislaw.

1 Messingkaffeemaschine (Samovar), Theekannen zu verkaufen. **Schneststraße 12.**

1 Gebets- (Berliner) zu verk. Elisabethstr. 33, pt. 1. Portal 2.

Ein gut erhalt. Pianino ist z. verk. **Neuer Markt 10, I. r.**
Brochhaus' Cond. Legikon, 17 Prachtbände (Jubiläumsgabe), hat jetzt a. Bd. f. 12 M. für 8 M. verkfl. Wo? i. d. St.

1 zahmes Eichfässchen mit Bauer ist billig zu verkaufen. **Zu erf. Schwedenhöhe, Ablerstraße Nr. 29 b, 1 Treppe rechts.**

Ein gut erh. Flügel billig zu verk. **Elisabethstraße 47, I.**

Wohnungs-Anzeigen
Vom 1. Dez. a. z. zu mieth. gef.:
1 Wohnung v. 4-5 Zimm., z. Theil auch möblirt, part. oder hochpart. in der Neustadt. Off. sofort an die Geschäftsst. erbeten.

Friedrichstraße 50 ist ein Laden vom 1. April ab entfl. früher zu vermieten. (89)

1 Laden m. auch ob. Wohnung sofort billig zu vermieten. (94) **Neue Pfarrstr. 4.**

Laden mit Zimmer v. 1. Jan. zu verm. **Wallstr. 19.**

Zu Grützno (Kr. Schwes), wo sich 2 Kirchen befind. u. großer Verkehr, ist ein großer Laden nebst gr. Wohn. (worin seit 6 Jhrn. meines Schmitt-Ges. mit bestem Erfolg betw. wurde) vom 1. April 1902 ab ob. w. verm. then. **Relevanten können sich bei d. Gemeindevorsteher Kaminski melden.**

Bahnhofstr. 31a, Cde Viktoriastraße sind zu vermieten:

1. eine hochherrsch. Wohn. von 5 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mädchenkammer, 3 Balkons und Zubehör von sofort.

2. eine hochherrsch. Wohn. von 6 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mädchenkammer, 3 Balkons und Zubehör zum 1. April 1902. Näheres beim Portier.

Wohnung, 3 Zimmer, Prinzenstraße 8a, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **L. Schick, Feldstraße 21.**

Berechnungshalber ist **Duisenstr. 31, III** 1 Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör vom 1. Januar 1902, für 300 Mark zu vermieten.

Im Kaiserhaus, I. Etage, ist eine hochherrsch. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Nebengelass, sofort bezw. zum 1. Januar zu verm. Näher. beim Portier des Hauses.

1 Wohnung, 3 gr. Zimmer, Küche u. Zubehör, wegnus halber vom 1. Januar ab für 875 M. zu vermieten. **Kronestr. 15.**

Herrsch. Wohnungen, v. 5. Zimm. m. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres **Viktoriastraße 8, 1 Tr. rechts.**

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer mit sämmtlichem Zubehör zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtg. **44) Voiestraße Nr. 6.**

Wohnung von 6 Zimmern mit all. Komf. vom 1. Januar zu verm. **Elfr. Licht, Danzigerstr. 139, I.**

II. Etage
7 Zimmer, Saal, Erler u. Balkon, der Neuzeit entprech. einger., Gartenbenutz. mit Pferdestall und Wurzeln. v. sofort zu vermieten **Danzigerstr. 41, Winnicki.**

Karlstraße 24, 2 Tr. (Cde Elisabethmarkt) ist eine Wohnung von 3 schönen Zimmern, Küche u. Mädchenstube, an herrlicher Aussicht, für 400 M. pro Jahr zu vermieten. (48)

1 Wohnung, 2 Zimm. u. 1 gr. Rab. u. Küche 1. Jan. Bahnhst. 90, I. zu vm. **R. Bahnhst. 89, Hof r.**

Möbl. Vorderzimmer zum Preise von 10-20 Mark zu verm. **Nab. Karstr. 1, 1 Tr.**

1-2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 80, pt. Port. 2.**

Ein möbl. res Zimmer mit Kabinett ist preiswerth zu vermieten **Friedrichstraße 16.**

Gut möbl. Zimm. z. verm., auf Wunsch Benj. **Mittelfstr. 16, part. 11. 56. Zimm. Pönerstr. 15. v.m.**
Siegen eine Beilage.

Die Hauptausgabe bestellt für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Das Eisenbahnunglück bei Głowno.

Am „Pöfener Tageblatt“ lesen wir noch folgende Einzelheiten über das Eisenbahnunglück bei Głowno: Unmittelbar an der Weiche, die sich etwa da befindet, wo das Pöfener Stadtgebiet aufhört und der Landkreis Pöfen beginnt, lief der Güterzug dem Personenzug in die Flanke — das Unglück war geschehen. Und nun begann die Panik! Ein fürchterliches Pfeifen der Lokomotiven hatte bereits die Zuspätkommen des Zuges erschreckt; laut knarnten und knirschten die Wagen in allen Zügen; mehrere wurden umgeworfen oder auf- und ineinander geschoben. Auf einer Locomotive stand ein Güterwagen und auf diese beiden war noch ein schwerer dreirädriger Wagen fest emporgelockert, auf seinen Ruffern etwa 10 Säcklein liegend. Ein anderer Güterwagen war direkt in einen etwas breiteren Wagen hineingedrückt worden; andere Wagen wiederum waren aus den Schienen gehoben und wurden von dem nachrückenden Train weitergeschoben. Der Nachzug war umgeworfen; der in ihm wehende Zugführer, der vor Schreck beunruhigt geworden war, meldete sich erst nach langen Minuten. Der gemischte Zug enthielt fünf Personenwagen, zwei Wagen mit Gefäßen, einen mit Kartoffeln und einige leere Wagen. Von diesem Zug blieben die gleich hinter der Maschine laufenden „Gefäßwagen“ und zwei am Schluss laufende, stark besetzte Personenwagen unverletzt, die anderen Wagen verbrannten. Beim Zusammenstoß der Züge wurde ein im Wagen 4. Klasse stehender eiserner Ofen umgeworfen, sein brennender Inhalt hatte das Feuer verurteilt. Die Passagiere haben sich, trotzdem die Wagen umgeworfen wurden, sämtlich gerettet; auf weiche Weide, das wissen sie freilich selber nicht. Man sprang durch Türen und Fenster, von den Trittbrettern herab etc. Andere hatten Mühe, sich aus den über ihnen liegenden Trümmern hervorzarbeiten, ängstliche Hilferufe und Klagerufe drangen mühsam aus dem Chaos hervor, kurz es sollen, wie Augenzeugen berichten, Augenblicke gewesen, die sie nicht vergehen werden.

Als die Nachricht, zunächst ohne Mitteilung näherer Umstände, in der Stadt bekannt wurde, wurde von allen Seiten mit größter Schnelligkeit zum Rettungswert gerufen. Polizeikommissarius Szeppan erschien mit einem Schutzmannsaufgebot als einer der ersten auf dem Platze. Bald folgten auch die Pöfener Feuerwehr und die aus Głowno; der neue städtische Krankenwagen wurde requiriert und die Krankenhausbewachung angewiesen, sich zur Aufnahme Verunglückter bereit zu halten, da man zunächst nicht wußte, welche Ausdehnung das Unglück angenommen hatte. Um so größer war natürlich die Freude, als festgestellt werden konnte, daß kein Passagier tödlich oder ernstlich verletzt war. Von Fort Radziwili war ebenfalls bald nach Bekanntwerden des Unglücksfalls ein Leutnant mit 25 Mann der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 5 im Laufschritt angekommen und hatte sich der Polizei zur Verfügung gestellt, ein Anerbieten, von dem natürlich dankbarlich Gebrauch gemacht wurde. Von Pöfen erschien ein Hilfszug mit Arbeitern der Eisenbahnwerkstätte, von Głowno wurde eine Maschine requiriert. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten wurden alsbald begonnen; sie haben den ganzen Sonntag über angehalten und waren gestern Abend noch im Gange. Da beide Gleise gesperrt wurden, mußte der Verkehr durch Umfahrungen an der Unfallstelle geregelt werden. Natürlich wurde gleich nach dem Unfall das gesamte Fahrpersonal beider Züge abgelöst und durch neues ersetzt. Viele Tausende von Menschen umlagerten tagsüber die Unfallstelle, Photographen von Fach und Amateure haben sie in Wüde fixiert. Gemeiner Bauart Plate war mit einer ganzen Anzahl technischer Eisenbahnbeamten den ganzen Vormittag auf der Unfallstelle, am Nachmittag erschienen auch der Oberpräsident, dem am Morgen Bericht erstattet war, und der Polizeipräsident.

Ferner schreibt uns unser E.-Berichtsfahrer: Das Eisenbahnunglück vom Sonnabend stellt sich als sehr bedeutend heraus. Es geschah abends 9 1/2 Uhr bei der ersten Wärterbude vor dem Güterbahnhof Głowno, wo die Strecken von Głowno und Weichsel her zusammenlaufen. Bismilch gleichzeitig liefen hier ein Güterzug von Głowno und ein Personenzug von Weichsel ein.

so daß der eine Zug in den anderen an der Kreuzungsstelle hineinfuhr. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Wärtter bei der ersten Wärterbude für beide Züge das Einfahrtsignal gleichzeitig aufzog, was nicht hätte geschehen sollen. Der Anprall beider Züge muß — trotz der Nähe des Bahnhofes — ein fürchterliches gewesen sein. Das bezeugt das zertrümmerte Wagenmaterial. Mehrere Wagen wurden umgeworfen und die Wölbung des Bahndammes hinabgestürzt, andere Wagen aufeinander geschoben. Unter diesen befand sich ein Wagen mit Mehl und Getreide, das verflüchtigt wurde. Arme Leute aus der Umgebung sollen bald mit Behältern und Säcken herbeigeeilt sein, um sich wohlfeiles Gut anzueignen. Die Unglücksstätte wurde aber bald abgesperrt. Von dem ausströmenden Gase im Personenzuge geriet ein einige Wagen in Brand. Von dem Bahnhof Głowno waren sofort Beamte zur Stelle, die die Wagen nach Verunglückten absuchten. Doch sollen nur ein Umbrucht bei einem Zugbeamten und außerdem leichte Kontusionen bei Passagieren vorgekommen sein. Wieviel Wagen zertrümmert oder beschädigt sind, ließ sich nicht feststellen. Der Materialschaden soll aber schätzungsweise eine Million betragen. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks und die Schuld der Beamten ist im Gange. Wie es heißt, wäre ein Wärtter in Haft genommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. November. * Deffentlicher Dank. Im „Neichsanzeiger“ spricht der Stellvertreter des Kommissars der freiwilligen Krankenpflege, Generalleutnant von Berthels, allen Spendern freiwilliger Gaben für die Ostasiatische Besatzungsbrigade und Marine in den Monaten August bis November wärmstens Dank aus und theilt mit, daß die Hauptsumme in Bremen für das Ostasiatische Expeditionskorps aufgehoben ist.

* Marienburg-Mlawka Eisenbahn. Die Nachricht, daß Verhandlungen über den Lebergang der Marienburg-Mlawka Eisenbahn in den Staatsbesitz im Gange wären, wird von der „Danziger Zeitung“ für unzutreffend erklärt. Das Blatt schreibt: Vor einer Reihe von Jahren haben allerdings betratte Verhandlungen geschwebt. Tamals ist die Abtretung der Bahn an den Staat auch von der Direktion befürtwortet, aber nicht zustande gekommen, weil die erforderliche Majorität der Aktionäre dafür nicht zu erlangen war. Seitdem sind von staatlicher Seite keine neuen Verhandlungen eingeleitet worden und auch gegenwärtig ist von solcher der Direktion der Marienburg-Mlawka Bahn nicht das Geringste bekannt.

* Zwölf russische Offiziere treffen, von ihrem Danziger Besuch zurückkehrend, am Donnerstag Abend um 10 1/2 Uhr hier ein. Es sind hies folgende Herren: Generalmajor und Bregelkommandeur von Bacon von Wikram und von Gricaschoff, Obersten von Polchowski und von Wolff, Stabsmeister von Weder-Rosenthal und von Rudnikoff, Stabsrittmeister von Kirilloff und von Kavelin, Leutnant und Regimentsadjutant Fürst Grifoff, Leutnant von Dabitsch, Baron Kridener und von Sematoff, sämtlich von der russischen Gardebavallerie — Leibgardebataillon und Gardeulane — aus Warschau. Die Weiterreise über Thorn nach Warschau erfolgt um 12.19 nachts. Einer Einladung des Offizierkorps des Grenadierregiments zu Pferde folgend werden sich die russischen Offiziere alsbald per Wagen in das Offizierskasino des Regiments begeben, um hier zu Abend zu essen. Das Trompeterkorps des Regiments wird während des Essens konzertieren.

* Stadtverordnetenwahl. Die Stichwahl, die in der 3. Abteilung zwischen den Herren Steuerinspektor Borchardt, Rechnungsrath Bateman, Tischlermeister E. Wening jun. und Tapziermeister Paul Sichel vorzunehmen ist, findet bekanntlich am 10. Dezember statt. Gewählt wird von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, und zwar wählen die Wähler, deren Zunamen die Anfangsbuchstaben A—G haben, in der Aula der mittleren Mädchenschule, die Wähler von H—L in der städtischen Turnhalle, die Wähler von M—R im Parterrezimmer IVa der Bürgerschule und die Wähler von S—Z im Rathhausfeller, Zimmer links, Alte Pfarrstraße.

* Zum musikalischen Vortragsabend, welchen Fräulein Rosa Passarge, wie schon mitgeteilt, am Dienstag, 10. Dezember, mit ihren Schülern im Zirkusfesto veranstaltet wird, ist das Programm recht reichhaltig zusammengestellt. Es werden Arien, Lieder, Chöre und Ensemblestücke der klassischen und modernen Musikliteratur reiche Abwechslung bieten. Hervorgehoben seien u. a. die Opernarien aus „Figaros Hochzeit“, „Königt Du das Land“ aus „Mignon“ von Thomas, ferner das Duett des Lufas und des Hannchen aus den „Fahrgesellen“ von Hahn, das Duett „Wanderers Nachtlied“ von Schubert und Terzette für Frauenstimmen von Brahms. — Es steht also den Konzertbesuchern ein recht interessanter Abend bevor.

* Der Besuch des Kaisers in der Stadt Pöfen ist für den kommenden Herbst mit Sicherheit zu erwarten. Der Monarch — so schreibt die „Pöf. Ztg.“ — wird voraussichtlich am 7. September in Pöfen eintreffen und im neuen Provinzial-Museum absteigen. Der Kaiser wird der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals und der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek beiwohnen; auch ist eine Besichtigung des neuen Truppenübungsplatzes Weichenburg (Viedruska) geplant. Auf den Besuch der Kaiserin kann ebenfalls mit ziemlicher Gewißheit gerechnet werden; bei dieser Gelegenheit dürfte die hohe Frau der Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche in St. Lazarus beiwohnen.

* Personalarbeit von der Eisenbahn. Ernannt: Stationsdiätar 1. Klasse Schönefeld in Bromberg, die Stationsdiätar Krüger in Vieh, Manowski in Küstrin-Vorstadt und Wollenweber in Schönefeld, sowie die Weichensteller 1. Klasse Jäger in Weichenhöhe und Sommer in Wachen zu Stationsassistenten. Befördert: Regierungsbaumeister Kerst von Charlottenburg nach Steirn zur Betriebsinspektion 3 und Zugführer Lorenz von Bromberg nach Charlottenburg. In den Ruhestand tritt: Bahnmeister 1. Klasse Schöne in Bromberg. — Die Bureauassistenten Barwick und Engelhardt in Bromberg haben die Prüfung zum Eisenbahnschreiber bestanden.

Pöfen, 25. November. (Zum Hochwasserbericht.) Heute Vormittag um 9 Uhr hat die Uebergabe der sogenannten Dombefestigung seitens des Militäriskus an die Stadverwaltung stattgefunden, nachdem hier ebenfalls bereits vor einigen Tagen die durch das Kriegsministerium erteilte Genehmigung zum Hochwasserprojekt eingegangen war.

Duf, 23. November. (Drei Kinder erstikt.) Als die Arbeiter Mizalain Gheute heute auf Arbeit gingen, ließen sie ihre 4 Kinder im Alter von 5, 4, 3 und 1 Jahr in der verlassenen Wohnung allein zurück. Aus dem Ofen fiel ein glühendes Stück Kohle in die vor dem Ofen stehenden Holzstühle, welche zu glimmen anfangen und starken Dunst entwickelten. Obwohl Nachbarn sofort die Kinder haben schreien hören, ist doch keiner zu Hilfe geeilt. Als die Eltern heute Mittag nach Hause kamen, waren die drei ältesten Kinder tot, während das jüngste zwar lebt, aber auch nur schwache Lebenszeichen von sich gibt.

Thorn, 23. November. (Verhütetes Eisenbahnunglück.) Die „Thorn. Ost. Ztg.“ berichtet: Als gestern früh der hier fällige Schnellzug aus Berlin auf dem Hauptbahnhof eintraf, geriet der Zug durch falsche Weichenstellung auf das unrechte Geleise. Auf diesem stand ein Zug zur Abfahrt bereit, und Menschenleben und viel Material waren gefährdet. In diesem kritischen Augenblick setzte der Führer die Hand- und Fußbremse vereint in Tätigkeit, und der Zug kam sofort zum Stillstehen. Der gleichzeitige Gebrauch der beiden Bremsarten ist sonst nicht gestattet.

Marienburg, 23. November. (In dem Bürgermeistereiwahl) hat sich der Stadtverordnetenvorsteher Janke persönlich nach Danzig begeben und hier vom Regierungspräsidenten die Zusage erhalten, daß die Befähigung des neu gewählten Bürgermeisters nicht lange auf sich warten lassen werde. Von aussichtslosigen könne Bürgermeister Sandhofs übrigens zum Bericht auf sein Amt vor Ablauf seiner Amtsperiode nicht gegungen werden.

Elbing, 25. November. (Die Schichauwerke in Elbing und Danzig) sind heute

laut Vertrag in den alleinigen Besitz des Geheimen Kommerzienraths Biese und dessen Ehefrau, der Tochter des Begründers der Werke, übergegangen. Die bisherigen Besitzer waren Geheimrath Biese, dessen Frau, Rittergutsbesitzer von Schichau auf Adlich Bohren und die Söhne des verstorbenen Oberst Meyer, eines Schwiegerohnes des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Schichau. (Elb. Ztg.)

Zusterburg, 25. November. (Dem Oberst Freiherrn von Reikwitz) und Raderfin Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 147, welchem der im Duell gefallene Leutnant Blaskowits angehört, ist der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge durch Allerhöchste Kabinettsordre vom heutigen Tage der Abschied bewilligt worden. Die hiesige „Ostb. Volksztg.“ bemerkt dazu: Der erwartete Abschied ist eine Folge des Zusterburger Duells. Herr von Reikwitz hat den Beratungen des Ehrenrates beigewohnt. Man nimmt an, daß er den Zweikampf hätte hindern können und dies nicht getan habe. Oberst Freiherr von Reikwitz hat mit Familie bereits seinen Wohnsitz von Zusterburg nach Warmbrunn in Schlesien verlegt und sich amtlich als Oberst a. D. angemeldet. Der zu zwei Jahren Festungshaft verurteilte Oberleutnant Hildebrandt ist bis zur Befähigung des kriegsgerichtlichen Urtheils beurlaubt und hat Zusterburg ebenfalls verlassen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 26. November. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 174 bis 178 Mark, neuer Sommerweizen 165—172 Mark, abfallende blaue Weizenqualität unter Notiz, feinste unter Notiz. — Roggen, gemüde Qualität 140—148 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Braunwaare 125—130 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Sater 126 bis 132 M.

Table with columns: Verkaufsort, Weizen, Roggen, Gerste, etc. and prices for various grain types.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 25. November.

Table with columns: Artikel (Waid, Mehl, etc.), Preis, and other market data.

Störende Hautleiden, wie Fünfen, Rötze, Ausschlag, Psoriasis u. s. w. beunruhigen das schönste Gesicht und werden durch Anwendung eisiger Seifen noch verflümmert. Alle, die zu Hautstörungen neigen, sollten deshalb den Rath erfahrener Aerzte befolgen, und nur die „Patent-Myrholin-Seife“ zum täglichen Gebrauch benutzen. Der Gehalt an Myrholin, und dessen antiseptischen, heilenden, neubildenden und conservirenden Eigenschaften machen diese Seife zu einer, nur einzig in ihrer Art existirenden Gesundheitsseife. Man verlange überall, auch in den Apotheken nicht die „Patent-Myrholin-Seife“ und nehme keine andere.

Berliner Börse vom 25. November.

Large table of stock market data including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior-Obligat., and various bank and industrial shares.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. Ost. 1 G. Gold: 200, 1 Kr. = 85 Pf. 1 l. holl. = 1.70 1 Kr. = 1.12 1 Rbl. = 2.18, 1 Gd.-Rbl. = 3.20 1 Doll. 4.20 1 Lezt. 20.40 Disc. R. 4, Lh. 5, Priv. 2 1/2 %.

Table of exchange rates and other financial data, including Bank-Actien, Industrie-Papiere, Bergwerks-u. Hütten-Ges., and Wechselkurse.

Telegraphischer Wetterbericht d. deutsch. Seewarte i. Hamburg, 25. Novb.

Table of weather reports for various stations, including temperature, wind, and sea conditions.

empfehlte Gruenewaldsche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Der Graben-Teufel.

Geschichte einer abenteuerlichen Gamsjagd. *)
Fieder Waldmann ist abergläubisch. Es ist das ein Jagd, den man gern belächelt, aber es hat damit seine Wichtigkeit, und sollt es auch nur insoweit der Fall sein, daß jeder Waldmann sich ärgert, wenn ihm des Morgens beim Aufzuge zur Jagd ein altes Weib begegnet.

Der Jäger aus Passion ist abergläubisch, weil der Aberglaube nun einmal zum richtigen Sport gehört. Der Berufsjäger des Hochlandes ist abergläubisch aus Erziehung, denn neben der Kunst des Waldwerks lernte er den Aberglauben von seinem Lehrmeister, der wieder von einem älteren all diese Sprüche und Manteleien übernahm, die zumeist bis in eine Zeit zurückdatiren, in welcher der Aberglaube noch Glaube war.

Ganz anders verhält sich die Sache beim Hochlandsjäger. Die Majestät der Berge wirkt einen unsichtbaren Zauber um Herz und Sinne und zwingt selbst in den klügsten Kopf Gedanken, wie sie der friedliche und aufgekärte Stadtbewohner nur aus den Märchenbüchern seiner Jugend kennt. Solch ein Empfinden läßt sich nicht mit Worten fassen — und jener nur weiß es zu fassen, der sie kennt, diese Stimme und doch so berebete Einsamkeit der Berge, jener nur, der durch lange Stunden dem geheimnißvollen Rauschen der Hochlandsläusche und dem donnernden Liede der Regenstürze, und hochend stand, wenn durch die dunklen Schluchten das Echo des Schusses hallte, dumpf und großend, so daß es sich anhört wie ein drohendes Bären des Alpengeistes, dem man wieder eines seiner Kinder stahl.

Der Kluge und gebildete Tourist, den der Zufall in einem Bergwirthshaus mit einem Jagdgehilfen zusammenführt, schüttelt wohl mit einem ungläubigen Achseln den Kopf, wenn er da die eine oder die andere seltsame und ungeheuerliche Geschichte zu hören bekommt. Es ist auch wirklich nur ein Zufall, wenn er solche Dinge zu Gehör bekommt — und er hat es dann weniger dem Zauber seiner Gesellschaft, als der zungenlösenden Wirkung des Weines zuzuschreiben. Der Jäger des Hochlandes ist schweigsam; er entschließt sich des Redens in der wochenlangen Einsamkeit. Und dennoch ist er nicht einsam dort oben — die ganze Natur spricht mit ihm, durch das Rauschen der Bäume, durch das mahnende Poltern der abrollenden Steine, durch den Vogelruf, durch das Brüllen der Gemse, wie durch das Schreien der brünstigen Hirsche. Er versteht diese Sprache, wenn auch auf seine eigene Weise; wirkt doch der Zauber der Natur auch auf das Herz des Ungebildeten, wenn er dann auch nicht imstande ist, sich die eigene Empfindung zum bewussten Verständnisse zu bringen — und so wird für ihn die Naturpoesie zum Aberglauben. Er personifizirt das ganze ihn umgebende stille Leben, die Thiere werden ihm zu gleichfühlenden und gleichdenkenden Wesen: alles, was er sieht und hört, erklärt er sich nach bestem Wissen und Können — steht er aber plötzlich vor einem gewissen Etwas, das ihm gegen alle Gewohnheit und Vernunft geht, so hilft ihm eben nur sein Gespenster- und Teufelsglaube zu einer befriedigenden Erklärung.

Aber nicht nur der Ungebildete erliegt diesem Banne. Ich kenne Forstleute in unseren Bergen, die in der einen Stunde von ihren Universitätsjahren plauderten, in der anderen mit Kopschütteln und Achselzucken erzählten, wie sie an einem Freitag ein Stück im Schnall niedergeschossen, am Schaulplatz aber weder Stück, noch Schweif, noch Fährte gefunden hätten — oder wie gruselig es wäre, wenn man einen waidwunden Bod trotz des kunstgerechtesten Knickens nicht zum Berenden bringen könnte — und hundert andere seltsame Dinge mehr.

Wer immer mit der Büchse hoch oben hinzieht über schwindelnde Steige auf einsamer Firch — sie alle, alle sind abergläubisch. Auch ich bin es geworden,

*) Aus dem illustrierten Brachwerk „Deutsches Jagd- und Wandersbuch“ von Albers und Gausch (Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart; Preis 20 Mark), das wir hiermit der Beachtung unserer Leser empfehlen.

wenn ich es im eigentlichen Sinne des Wortes auch nur eine einzige Sekunde war.

Die Liebe zur Jagd und zu den Bergen meiner Heimat hatte mich wieder einmal zur Sommerzeit nach dem schönen und wildreichen Oberfirch gelockt. Ein paar Bergstunden hinter Lengries in einem kleinen, von mäßigen Bergzügen umschänkten Thal, dicht hinter dem Zusammenflusse der Walschen, Dürrach und Jar liegt der kleine Weiler Jall, ein herrliches Fleckchen Erde, das ich mir für diesmal zum Standquartier erkoren hatte, von wo aus ich meine Jagdausflüge nach den umliegenden Bergen unternahm und nach den hochstämmigen Forsten der Jagenau.

In den ersten Juliwochen war die Summe meiner Jagdbergnütigungen eine ziemlich mäßige. Der Nebel ist um diese Zeit, wo die Hirsche noch lange nicht verfliegen haben, das einzig jagdbare Wild, dazu der Nebel in unseren Bergen ein sehr schwacher.

Der 25. Juli aber brachte den heißersehnten Aufgang der Gemsejagd, und da stieg ich lange vor dem Morgengrauen bergauf zu einer Gamsfirche, deren Verlauf mich für die Dauer einer Sekunde zum krassesten Aberglauben verführte sollte.

Nicht und schwer lag der Nebel noch auf dem Wasser und der angrenzenden Fir, als ich früh 4 Uhr die Dürrachbrücke überschritt. Außer dem Klappern meiner genadelten Bergschuhe hörte kein Laut die tiefe Morgenstille; nur späterhin, als ich die ersten dampfenden Waldwiesen betrat, hörte ich den leichten Fußschlag des flüchtenden Wildbrets. Müßig schritt ich bergan, empor über den Nebel des Thales, der mich jedoch bald wieder überholte. Zerissen und zertheilt durch die mäßigen Stämme flatterten die wandelstüchtigen Nebelgebälde vor mir die Höhe hinan, legten sich da und dort für einen Augenblick wie ein leichter düstiger Schleier über Stein und Busch und hielten empor durch die stillen Leste, um vereint über den Wipfeln aufzuschweben in den blauen Himmel.

Durch einzelne Lücken der Bäume winkten die felsigen Bergspitzen zu mir hernieder, erglühend unter dem Morgenrothe der aufgehenden Sonne. Da klang der erste Morgenfischschlag, dann das schüchternen Zwitschern der erwachenden Meisen.

Langsam, wie es einem richtigen Steiger geziemt, war ich drei Stunden emporgestiegen, als ich mich niederließ, um anzurufen, meine Büchse nachzusehen und den Tau davon zu wischen, den das hohe Berggras an Stolz und Schaffung abgestreift hatte. Es gehört zum Verständnis des Nachfolgenden, wenn ich über dieses Gesehene ein paar Worte des Lobes einflüßte. Es war eine Doppelbüchse; die beiden kurzen Gussstahlläufe waren von selten feiner Arbeit, und bis auf zweihundert Gänge schossen sie die beiden Kugeln in gleicher Höhe in Doppelhollweite nebeneinander. Man sah schönen Schuß hatte ich damit schon gehabt, auf eine Distanz, angeflüßter derer der Jagdgehilfen mir während des Zielens abmahnend zuflüsterte: „Es reicht net — es reicht net hin!“ Meine Hand und mein Auge ließen mich auch nicht leicht im Stich, und so war ich meines Schusses sicher — wenn ich nur zu Schuß kam.

Nach einem weiteren halbstündigen Steigen befand ich mich in Wildhöhe, an jener Stelle, wo von dem gerade zur Bergspitze emporführenden Pfade sich der eigentliche Jagdsteig abzweigt, um in ziemlich sich gleichbleibender Höhe den ganzen Bergstod zu umkreisen, aus- und einbiegend über Felsrücken und Klüfte.

Mit dem Betreten dieses Pfades beginnt die so bestrickende Aufregung eines solchen Birschganges. Langsam, Schritt für Schritt, mit den Augen überall, geht es dahin über den schmalen, oft gefährlichen Steig. Mit immer gleicher Vorsicht leht der Jäger Fuß und Bergstod an, nicht etwa um sicher zu stehen, denn des Gedanken an die Gefahr hat er sich längst entwöhnt — nein, er scheut nur ängstlich selbst das geringste Geräusch, „so a Lüdersgams hört Dich ja schon, wann schnaufft!“ Nähert sich der Steig einer Felskrümmung, so schärft sich Aug und Ohr, lautlos schiebt der Jäger das halbe Gesicht über die Ecke und späht hinein in die dunkle, schattenvolle Schlucht, um dann blitzschnell die Büchse vom Rücken zu reißen — oder mit mühsam unterdrücktem Anmütze weiter zu steigen auf dem beschwerlichen Wege.

wieder der Oberregisseur gepörrt und er meinte, man könne es versuchen. Genau es ließe sich über eine Theaterkarriere nicht sagen, aber — sie stochte etwas — „das Neuzere war da und Talent wohl auch. Und so bin ich in Köln aufs Konservatorium gekommen und habte dramatischen Unterricht genommen und Fichten und Literatur getrieben, und was sonst noch dazu gehört.“ — „Zur Theaterbesuch!“ fuhr Hörmann lächelnd fort. — „Sie blühte ihn fragend an.“ — „Sie glauben nicht, daß es Nutzen hat, der Unterricht?“ — „Er zuckte die Achseln.“ — „Das kommt ganz darauf an, wer Unterricht giebt, und noch mehr, wer ihn empfängt. Einpacken läßt sich das Talent nicht.“ — „Aber doch ausbilden?“ — „Im allgemeinen bin ich für praktische Ausbildung. Durch einen schlechten Lehrer kann ein Talent auch verblödet werden!“ — „O, das war hier nicht der Fall!“ rief sie rasch und erhobte dann stark bei dem Gedanken, er könne ihr das als Unbefriedenheit auslegen. — „Ich habe nicht daran gezeuvelt!“ erwiderte er lächelnd. „Nun wie ging es dann weiter?“ — „Ich besuchte nebenbei fleißig das Theater und merkte erst jetzt, wie viel ich noch zu lernen hatte und wie wenig ich konnte!“ — „Sie wollten bei Ihren Verwandten?“ fragte er interessiert. — „Selbstverständlich!“ — „So so! Und wie gelangten Sie auf die Bretter?“ — „Mein Lehrer verschaffte mir ein Engagement nach Sachsen, er meinte, auf einer kleinen Bühne beläme ich am meisten zu spielen und die rechte Übung.“ — „Das war sehr geschickt von Ihrem Lehrer. So haben es alle gemacht, die etwas geworden sind — ich auch!“ — „Ja, Sie?“ sagte sie bewundernd. „Wenn ich je so beliebt werden könnte wie Sie!“ — „Ihre naive Bewunderung schmeichelte ihm. „Nun ich will versuchen, ob ich Ihnen nicht behilflich sein kann! Aber das konnten Sie sich doch denken, daß Sie als totale Anfängerin hier nicht viel zu spielen bekommen würden — an einer so großen Bühne. Die Albus ist schon im dritten Jahre hier und sehr beliebt, wie Sie wissen!“ — „Ach Gott, ich bin ja schon zufrieden, wenn ich nur hier und da eine hübsche zweite Rolle erhalte.“

Sie blühte ihn so ängstlich und flehend an, daß er in überwallendem Gefühl ihre Hand ergriß, die sie schnell zurückzog. „Nun, das wird sich am Ende machen lassen. Aber die Kramer ist auch noch da — die ist auch im zweiten Jahre hier; und was die Albus nicht spielt, kriegt die andere. Haben Sie denn in W. was gespielt?“ — „Alle großen Rollen. Aber ich war ja nur zwei Monate da.“ — „Warum denn?“ — „Das junge Mädchen schlug verlegen die Augen zu Boden. „Ach Gott, das war, das kam so: der Direktor war so unangenehm und frech,

Das letztere schien für diesen Birschgang mein Schicksal zu sein. Unter einem ständigen Wechsel von Enttäuschung und neuer Hoffnung war ich umhergestiegen an die fünf Stunden; die besten Gamsstände hatte ich durchsucht, und wo ich früher oft, natürlich vor der Schußzeit, wie man so sagt, ein' Bod' schier mit dem Bergfischen hätte berichlagen können“, da sah ich jetzt kaum eine Gamsgeiß, die mit ihrem Kitz gemächlich über das Steingeröll trollte, oder unbedümmert um meine Nähe die salzigen Felswände belebte.

Ja — einmal wohl war ich einem vierjährigen Schwächling bis auf Schußweite nahegekommen; aber ich hatte ihn wieder laufen lassen, weil nicht die Möglichkeit eines voraussichtlich besseren Schusses zu verderben. Jetzt freilich ärgerte ich mich, daß ich dem Birschen nicht eins aufs Fell gebracht hatte, um wenigstens nicht mit leerem Knacksaft heimzuziehen zu müssen.

Aber mir blieb eine einzige, wenn auch sehr bage Hoffnung. Ungefähr eine halbe Stunde tiefer auf dem Bergabhang lag der Teufelsgraben, eine schwerwegsame, wild zerfessene Schlucht, die auf der Revierkarte unter dem Namen „Dochgraben“ verzeichnet steht; aber der Förster und die drei Jagdgehilfen nannten sie den Teufelsgraben, und das aus einem ganz gewissen Grunde.

Gleich in der ersten Zeit meiner Anwesenheit zu Jall war ich eines Abends mit einem der Jagdgehilfen hinter dem Maßfuge geseßen, als ein anderer Gehülfe in die Stube trat und meinem Gesellschafter schon von der Thür aus zurief:

„Du! Heut hab' ich den Grabenteufel wieder g'sehn.“

Natürlich fragte ich sofort nach dem Sinn dieser räthselhaften Mitteilung, und so erfuhr ich, daß „der Grabenteufel“ ein alter Gamsbod wäre, mit dem es so seine eigene Bewandniß hätte. Seit Jahren hielt er seinen immer gleichen Stand im Hoch- alias Teufelsgraben, aber weder einem der Jagdgehilfen, noch dem Förster, „der doch schon g'wis' a richtiger Gamsjäger is“, wäre es trotz Müh, List und Ausdauer je gelungen, diesen Bod zu erlegen.

„Al Herl, zottelt wie a Bär“, so ungefähr lautete die Schilderung des Jagdgehilfen, „und mit a paar Kruden wie nochmal a Teufelskrönl. Und wann auf ihn geht: hören thut ihn jedesmal, sehen biemal, berchießen niemal — denn wann auch zum Schießen kommt, so fehlt ihn!“

Ein paar Tage nach diesem Vorfalle ließ ich mich von dem Jagdgehilfen der Reuiger halber nach dem Teufelsgraben führen, und wirklich — lautlos waren wir schon auf stundenlanger Paß geseßen, da prasselte es plötzlich von abfallenden Steinen, und jenseits des Grabens sah ich einen dunklen Schatten durch die Laichen huschen.

„Ich sag' allweil“, meinte mein Führer, als er sich erhob, „mit dem Bod is was net richtig!“

Und dieser Bod war jetzt meine letzte Hoffnung! Du mein Gott! Aber Probieren kostet ja nichts.

Ich hatte noch eine gute Stunde Zeit, bis ich für eine Firch am Teufelsgraben guten Wind bekommen mußte; allerdings hatte ich auch noch einen kleinen Umweg zu machen, um den Wind abzufangen. Als ich am Teufelsgraben angelangt war, murmelte ich spaßeshalber „a Weizprüch“, oder um mich verständlich auszudrücken, einen weibmännischen Gespenstersegen, den ich von einem der Jagdgehilfen gelernt hatte:

„Was ich verflüchtigt, blüß' ich!
Was ich berseht, bersecht' ich!
Ich will auch amal selig wer'n —
Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“

Nun ging es am Rande des Grabens thalabwärts, langsam und lautlos. Von fünfzig zu fünfzig Schritt birschte ich mich vor an den Abstütz, so daß ich immer einen Theil der Schlucht übersehen konnte. Keinen Winkel und keinen Laichenbusch ließ ich unbeschaut — aber nicht ein Haar bekam ich zu Gesicht.

Endlich war ich in der Nähe des Pfades, wo ich bei meinem ersten Besuche den Grabenteufel mehr geseht als gesehen hatte. Vielleicht dreißig Fuß unter mir sprang eine graße Platte in die Schlucht hinein, von wo aus ich wohl ein gutes Theil derselben hinauf und hinunter übersehen konnte. In aller Vorsicht und Stille stieg ich nieder und machte mir's bequem. Ich hatte noch ein paar Stunden vor mir, denn wenn ich

kurz, ich konnte es nicht länger aushalten. Ich reiste nach Köln zurück zu meinen Verwandten. Durch Vermittlung meines Lehrers wurde ich dann am dortigen Stadttheater für kleine Rollen engagirt. Und weil ich hoffte, hier besser beschäftigt zu werden, unterschrieb ich nach Schluß der Saison den Vertrag hierher. — „Wo Sie von Regen in die Traufe kamen, denn ehe Sie die Albus dran läßt —“ „Herr Hörmann, Ihr Stichwort!“ rief der Inspeizient. — „Das plötzliche Verstummen auf der Bühne zeigte die eingetretene Pause an.“ — „Ich bin schon da!“

Er stand mit einem Saß auf der Bühne, die durch einige schwache Andeutungen von Gebüschdecorationen verrieth, daß sie einen Garten vorstellen sollte. „Aber lieber, lieber Hörmann!“ sagte der Regisseur mit dem leisen Accent eines fanften Vorwurfs, den er so angelegenen Mitgliedern gegenüber nur anzuwenden wagte. „Fräulein Albus, die bereits vorher den Fünftürnen vorwurfsvolle Wüde von der Bühne aus zugeworfen hatte, meinte spöttisch mit halb-lauter Stimme: „Er hat eine Stimme zum Heden gebracht, da überhört man leicht sein Stichwort!“ — „Ich wünschte, ich könnte mande zu berebete Zunge stumm machen!“ entgegnete er schnell gefaßt. „Also weiter!“

Das Intermezzo hatte sich so leise und schnell abgepielt, daß niemand von den in den Klouissen stehenden Schauspielern aufmerksam wurde. Nur die kleine Blondine hatte es vernommen und erblähte. Das galt ihr, nicht dem männlichen Kollegen! Dies Fräulein Albus hatte sie; instinktiv fühlte sie es von ersten Augenblick an, obwohl die hochmüthige Schauspielerin kaum drei Worte mit der kleinen Anfängerin gewechselt hatte. Warum verfolgte sie diese Dame, der sie nie das Geringste gethan und der sie leider auch nie gefährlich werden konnte, mit ihrem Haße?

In ihrer Bestürzung und Berwirrung überhörte sie ganz das Stichwort, das sie auf die Szene rief. Sie sollte ein junges Mädchen darstellen, das mit einem kleinen Auftrage in den Worten eines Kommerzienrathes kommt, was die Veranlassung zu einer wirksamen Szene für dessen Tochterlein bildet, die natürlich von Fräulein Albus gespielt wurde.

Natürlich fühlte sie sich von dem Inspeizienten hinausgeschoben und erblühte sich dem spöttisch verzogenen Gesicht der Albus gegenüber. „Ihre hübscholle Unprache hat das kleine Mädchen ganz spöckew gemacht!“ flüsterte diese dem Selben zu, doch so laut, daß es sämmtliche auf der Bühne befindliche Personen hören konnten.

um vier, fünf Uhr mich zum Heimweg richtete, so konnte ich immer noch vor Einbruch der Nacht nach Hause kommen.

So paßte ich denn — und paßte — aber nichts regte und rührte sich.

Die Sonne war schon hinuntergezogen über den Rücken des Berges, lang und dunkel schlichen die Schatten über die Höhen herauf und leise begann es in den Büschen und Büumen zu rauschen von dem immer härter ziehenden Abendwind. Ich war müde und hungrig und mich begann zu schlafren. Um mich munter zu erhalten, nahm ich meine Patronen aus der Tasche, sah die Kugeln nach, und um mich zu vergewissern, daß sich die Ladung nicht gelockert, rüttelte ich die Patronen vor meinem Ohr, eine nach der anderen, alle sieben, die ich bei mir trug.

Dann wieder stüdtete ich die Konturen der Wandriffe und Abstütze und bohrte meine Wüde in jeden Schattwinkel und in alle Felslöcher und Wandrischen. Dabei summten mir die Bergspitzen mit ihrem einfüngigen Lied um das Haupt und zerlachten mich Hände und Kniee.

Mein Jagdteufel begann nachzulassen, und recht unweidmännische Kräume gaulteten vor meinen Augen auf und nieder, Träume von Teufeln, Zwergen und Berggeistern. Manchmal klang es in meinen Ohren wie ein gellendes Hui-hö! — und meine Phantasie sah unter Dampf und Nebel den leibhaftigen Gottseibeiuns mit einem Paar der herrlichsten Gamsstrieckeln auf dem pchradenschwarzen Krauskopf emporsteigen aus der Tiefe der Schlucht.

Besonders jenes dunkle Felsloch mit schräg gegenüber hielt ich in meinen lustigen Teufelsphantasien für nicht ganz geheuer — da drin war es schwarz wie die Nacht. Ein eigenthümliches Verlangen regte sich in mir, hüßberzusteigen und dort hineinzupeucken. Von meinem Bläse hinunter in die Schlucht, das ging, ob aber drüben wieder hinauf, das war zweifelhaft. Ich nahm mein Glas zur Hand und musterte mit feiner Hülse das Terrain des genaueren. Nein — es war wirklich unmöglich, von unten aus da emporzupeucken; aber vom jenseitigen Rande der Schlucht führte ein leicht erkennlicher Gamswechsel bis auf die Felsplatte, von der aus die Höhlung sich in den Berg senkte.

Heiliger Gott! Wahrhaftig — in dem Dunkel der Höhle unterschied ich deutlich durch mein Glas die Umrisse eines ruhenden Thieres; aber unmöglich vermochte ich zu erkennen, was es war. Lautlos stand ich auf, leute das Gewehr in Anschlag, ein kurzer scharfer Pfiff gellte von meinen Lippen, das Thier sprang auf, und voll mit dem Spiz' gegen mich, in der Luftlinie höchstens auf lechzig Gänge, stand ein Gamsbod da, wie ich noch keinen zweiten gesehen habe — der Grabenteufel!

Im gleichen Augenblick kracht es auch — und noch einmal. Der Pulverdampf verzieht sich — und am nächsten Bläse steht der Bod mit gespreizten Klauen, die großen funkelnden „Nichter“ regungslos nach mir gewandt.

Geseht? Nein, das war ja nicht möglich, mit diesem Gewehr und auf diese Distanz! Entladen und laden, das war ein Augenblick. Ich schoß — und schoß wieder — das Thier stand. Mein Herz schlug wie ein Hammer, und siebheiß stürmte mir das Blut in die Schläfe. Wieder lud ich — und schoß — und schoß — das Thier stand. Da lief ein Schauer über meinen Leib; ich fühlte, wie mir das Blut aus Kopf und Gliedern floss und sich zusammenbrängte im Herzen. Die Kniee sanken mir ein, und während ich mit zitternder Hast nach der letzten Patrone suchte, glitt es leise von meinen Lippen: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ Ich lud — mit dem letzten Aufgebot all meiner Willenskraft riß ich das Gewehr an die Wange — und schoß — das Thier stand! Der Teufel — der leibhaftige Teufel — so rief es in meinem Innern — und mir graute.

Da — es war ein heiserer Schrei, den ich ausstieß — das Thier neigte sich vornüber, fiel nieder, mit dem halben Leibe hinaus über die Felsplatte, und zwei, dreimal an Steinbockspringen aufschlagend flüzte es hinunter in die Tiefe der Schlucht. Aufatmend schüttelte ich den Kopf, wüchte mir die Stirne, auf welcher der Schweif in kalten Tropfen stand, verjüchte zu lächeln — und schämte mich.

Der Abstieg zu dem verendeten Thiere war ein

Hörmann runzelte erröthend die Stirn. Der Regisseur lächelte lächlich und klopte dann leicht mit dem Buche auf den Tisch. „Ich bitte, weiter, weiter!“ Bitte, nochmals das Stichwort! Fräulein Mertens, Sie kommen von links mit den Worten: Ich bin doch hier recht beim Kommerzienrath Hellmer?“

Die kleine Blondine hatte vor Scham in die Erde sinken mögen; sie verschluckte die aufsteigenden Thränen und verfluchte sich zu fassen. Es gelang ihr aber so schlecht, daß sie aus der falschen Koulisse trat und nur undeutliche, verwirrte Worte hervorstammelte. Wie ein dichter Nebel schwamm es vor ihren Augen. Sie hörte dumpf ein Aufschauen der Feindin und deren höhnische Worte: „Mein Gott, die Kleine ist aber zu dumm! Man sollte ihr die Rolle abnehmen!“ — „Wollen Sie das nicht mir überlassen, Fräulein Albus?“ entgegnete der Regisseur in scharfem Ton. Er wachte eiferfüchtig auf die Würde seines Amtes; im übrigen konnte auch er die Albus wie alle seine Kollegen nicht leiden. „Es ist doch unerhört!“ rief Hörmann gereizt. „Erst machen Sie die Kleine verlegen und dann erlauben Sie sich solche — Rechten!“ — „Was erlauben Sie sich, Herr Hörmann? Wenn ich mich hier auf der Probe beschimpfen lassen muß wegen dieser ungeschickten kleinen Choristin, die der Direktor wegschicken sollte, dann werde ich gar nicht spielen!“

Aus allen Kulissen starrten neugierige und schadenfrohe Gesichter hervor. Ein Streif, bei dem man nicht selbst theilhaftig ist, das ist stets eine kleine amüsante Abwechslung in dem ewigen Einerlei der Probe. Besonders für die kleinen Fächer und die Choristen war es ein gefundenes Fressen, wenn die ersten Fächer aneinander gerietken. Welch eine Wonne, wenn deshalb gar die Probe aufgehoben wurde!

Herr Holth, der Regisseur, sah seine Autorität bedroht, wenn er nicht energisch einschritt. „Ich bitte, die Probe nicht zu fördern“, rief er in strengstem Tone. „Was Sie nachher thun wollen, Fräulein Albus, ist Ihre Sache. Ich verbitte mir auch, daß Sie den Direktor hineinsiehen. Uebriens sind Sie nicht beleidigt worden. Sie selbst haben Fräulein Mertens beleidigt!“ — „Ei, sieh mal, dem kleinen Fräulein stehen ja von allen Seiten Mitter auf. Uebriens verbitte ich mir Ihren Ton, Herr Holth, Sie sprechen mit einem ersten Fach!“ — „So lange Sie auf der Probe sind, haben Sie sich meinen Anordnungen zu fügen, ob Sie ersten Faches sind oder zum Chor gehören!“

(Fortsetzung folgt.)

Künstler-Ehe.

Novelle von Robert Nisch.

Fräulein Mertens lachte jetzt heiter und unbefangen auf und gewann ihre natürliche Farbe wieder. Er vergaß fast, das Gespräch weiter zu führen, so fest saugten sich seine Augen an ihr. Wie sich ihr Gesicht belebte, wenn sie sprach, und trotz seiner Jugend und Unschuld einen fast geistreichen Ausdruck annahm!

„Gorag die Maria Stuart habe ich gespielt. In meinem Heimatstädtchen waren sie sehr entzückt davon, aber ich glaube, es ist doch nichts Rechtes gewesen.“ — „Aber doch schon so etwas spielen, aber es reicht dazu nicht aus, nicht die Kraft und nicht das Organ!“ plauderte sie unbefangen weiter, als sei sie froh, endlich jemand zu finden, dem sie sich anvertrauen könne. — „Worin haben Sie denn am meisten gefallen?“ — „Als Naive! Als Vorle in „Dorf und Stadt“ und „Die Grille“ und in den Lustspielen als Waffsch.“ — „Und die Eltern haben das erlaubt?“ — „Ach, wissen Sie, Papa war es anfangs sehr unangenehm; er mußte immer auf und wollte es nicht zugeben. Aber sie haben ihm alle zugeredet, der Herr Pastor und sogar der Herr Postdirektor.“ — „Das ist wohl sein höchster Vorzeseher?“ — „Ja freilich — und da konnte er doch nicht anders, sogar eingeladen haben sie mich bei Postdirektors.“ — Hörmann lachte amüßigt auf. „Das ist wohl eine ganz besondere Ehre?“ — „Na, das können Sie sich denken — für die Tochter eines Subalternbeamten — in so einer Stadt, wo alles nach Rang und Titel geht!“ — „Das hat dem Papa natürlich sehr geschmeichelt?“ — „Ei natürlich — sehr! Und der Postdirektor hat es auch durchgeseht, daß er mich zur Bühne ließ. Der ist ein großer Theaterfreund und hat früher in Berlin gelebt und hat dem Papa gesagt, das sei eine ganz veraltete Anschauung mit dem Theater.“ — „Das ist mal ein vernünftiger Postdirektor!“ — „Ja — das sei ganz unmodern, und heutzutage gingen sogar Offiziersöhne und Beamtenkinder und Studire und Uebelge zur Bühne, wenn sie Talent oder Stimme hätten; und die großen Künstler werden zu Hofe geladen und bekämen Orden und verdienten viel Geld.“ — „Das hat dem Papa natürlich mächtig imponirt?“ — „Ja! Er hat sich aber doch eine Zeit lang gesträubt. Aber dann kam auch der Herr Pastor, dessen Neffe Oprenlänger in Köln ist. Und der Neffe war bei ihm zu Besuch, hat mich geprüßt und hat gesagt, ich hätte Talent.“ — „Na, und wie gings weiter?“ — „Ich bin mit meiner Mutter nach Köln gefahren, wo sie Verwandte hat, und da hat mich

Schweres Stück Arbeit. Als ich es aufbrach, sah ich, daß alle sieben Schuß getroffen hatten; schon der erste, sicher aber der zweite mußte tödlich gewesen sein.

Alle Räger erzählen, es käme zuweilen vor, daß ein Stück Wild nach einem Sternschuß in Starckampf verfele. Was das hier der Fall gewesen? Ich weiß nicht — vielleicht!

Als ich mit dem Bod auf dem Rücken zu Hause anlangte, wollte der Förster kaum seinen Augen trauen. Immer und immer wieder mußte ich die ganze Geschichte berichten, die er kopfschüttelnd mitanhörte. Wie ich sie dann anderen Tages auch dem Jagdbehilfen erzählte, der mich zum erstenmal nach dem Teufelsgraben geführt hatte, meinte er:

„So, so! Erst nach dem siebenten Schuß? — Ja, ja — da glaub' ich schon — weißt — der Siebener ist halt für so was gar eine heisse Zahl!“

Der Bod war aufgebrochen vierundfünfzig Pfund, und seine Prachtfedern zeigten deutlich dreizehn Jahresringe.

Ja, ja — das dreizehnte Jahr!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. November.

*** Die Verjährung alter Forderungen,** und zwar solcher, die sich aus dem täglichen Geschäftsverkehr ergeben, tritt mit Ablauf des Jahres 1901 in bedeutendem Umfange ein. Da nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche die Verjährungsfrist für alle Forderungen, die vor dem 1. Januar 1900 entstanden sind, am 1. Januar 1902 beginnt, so verjähren mit Ablauf dieses Jahres alle diejenigen Ansprüche, die vor dem 1. Januar 1900 entstanden sind und jetzt einer zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen. Solche Ansprüche sind folgende: 1) der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waaren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, es sei denn, daß die Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt; erfolgt die Leistung und Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners, so verjährt der Anspruch erst in 4 Jahren; 2) derjenigen, welche Land- und Forstwirtschaftlich betreiben, für Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalte des Schuldners erfolgt; erfolgt die Lieferung nicht zur Verwendung im Haushalt, so verjährt der Anspruch erst in vier Jahren; 3) der Eisenbahnunternehmungen, Frachtführer, Schiffer, Lohnkutscher und Wotzen wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fuhr- und Wotzenlohnens, mit Einschluß der Auslagen; 4) der Gastwirthe und derjenigen, welche Speisen oder Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnung und Verpflegung sowie für den Gehalt zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewählte Leistungen, mit Einschluß der Auslagen; 5) derjenigen, welche Lotterielose vertrieben, aus dem Vertriebe der Lose, es sei denn, daß die Lose zum Weitervertriebe geliefert werden; erfolgt die Lieferung der Lose zum Weitervertriebe, so verjährt der Anspruch erst in vier Jahren; 6) derjenigen, welche bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermiehen, wegen des Mietzinses; 7) derjenigen, welche, ohne zu den in Nr. 1 bezeichneten Personen zu gehören, die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen der ihm aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütungen, mit Einschluß der Auslagen; 8) derjenigen, welche im Privatdienste stehen, wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Dienstberechtigten wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse; 9) der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen und Handarbeiter wegen des Lohnes und anderer anstelle oder als Theil des Lohnes vereinbarter Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse; 10) der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen, sowie wegen der für die Bezahlung besitzenden Auslagen; 11) der öffentlichen Anstalten, welche dem Unterrichte, der Erziehung, Verpflegung oder Heilung dienen, sowie der Inhaber von Privatanstalten solcher Art für Gewährung von Unterrichte, Verpflegung oder Heilung und für die damit zusammenhängenden Aufwendungen; 12) derjenigen, welche Personen zur Verpflegung oder Erziehung aufnehmen, für Leistungen und Aufwendungen der in Nr. 11 bezeichneten Art; 13) der Aerzte, insbesondere auch der Wundärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Thierärzte, sowie der Hebammen für die Dienstleistungen, mit Einschluß der Auslagen; 14) der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher sowie aller Personen, die zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit nicht diese zur Staatskasse fließen; 15) der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse; 16) der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen. — Die Verjährung kann selbstverständlich gehindert werden durch Erhebung und Zustellung der Klage oder eines Zahlungsbefehls.

Handwerkerversammlung. Auf Einladung des Vorsitzenden des hiesigen Handwerkervereins, Herrn Bennewitz, fand gestern Abend in Widerts Saal eine Versammlung von Handwerkern statt, zu der sich wohl gegen 200 Personen eingefunden hatten. Der Handwerker-Sängerbund begrüßte die Anwesenden mit dem „Gruß Gott mit hellen Sang“, wofür Herr Bennewitz die Sitzung eröffnete mit dem Hinweis, daß es der Handwerkerverein sei, der die Versammlung veranstaltet habe, und daß, da der Handwerkerverein kein politischer Verein sei, auch jede politische Diskussion in allen seinen Sitzungen so auch heute ausgeschlossen sein müsse. Er verbeugte sich dann kurz über den Niedergang des Handwerks seit 100 Jahren, wiewohl es die Gewerbefreiheit, welche böse Früchte getragen habe, und betonte dann, wie gegenwärtig eine Epoche zur Hebung des Handwerks angebrochen sei. Herr Bennewitz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und erteilte dem Herrn Handwerkskammersekretär Bubjahn das Wort zu seinem Vortrage: „Die Neuorganisation des Handwerks, Zweck und Ziele der Handwerkskammern und über Fabrik und Handwerk.“ Wie ist dem Handwerk zu helfen, wie kann ihm wieder zu dem goldenen Boden verholfen werden? Mit diesen Fragen leitete Redner seinen fast zwei Stunden währenden Vortrag ein, indem er einen Rückblick auf die vergangene Zeit gab und erinnerte, daß schon im Jahre 1872 auf dem Handwerktage zu Dresden, der von Innungen durch Delegierte, die 8253 Innungsmitglieder vertraten, beschickt war, lediglich diese Fragen das Thema der Beratungen bildeten. Hauptgegenstand der Beratung war in diesem Rahmen der Befähigungsnachweis, der eingeführt werden sollte.

Im Jahre 1873 konstituirte sich dann der Handwerkerverband, der ein gleiches Verlangen stellte. Im Jahre 1882 tagte in Magdeburg wiederum wie in Dresden ein Handwerktage von Delegierten des Handwerks, die 100 000 Stimmen vertraten, und hier wurde auch das Verlangen nach einer Vertretung des Handwerks laut; denn ebenso, wie der Handel seine Vertretung in den Handelskammern, die Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern hätten, so müsse auch das Handwerk eine Vertretung seiner Interessen erhalten. Schon auf diesem Handwerktage seien diesem Verlangen entsprechende Resolutionen gefaßt worden, ebenso auf den dann folgenden Handwerktagen, deren Forderungen sich in denselben Rahmen bewegten. Aber nun bemächtigten sich auch Parlamentarier dieser Ideen und traten dafür ein, daß die Schäden beseitigt würden, welche die Gewerbefreiheit dem Handwerk geschnitten habe. Redner hob dann hervor, daß der 1. März 1889 für das Handwerk ein Ehrentag sei, weil an diesem Tage eine Deputation beim Kaiser eine Audienz gehabt, in der der Monarch sich dahin geäußert, daß das deutsche Handwerk wieder in die Höhe kommen müsse, wie es zu der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege gewesen. — Redner erörterte hierauf, wie nach und nach die jetzt geltenden Bestimmungen, die Neuorganisation des Handwerks durch die neue Gewerbeordnung entstanden wären, und besprach dann an der Hand der betreffenden Bestimmungen das Wesen der freien Innungen und der Zwangsinnungen, Innungsausschüsse, Innungsverbände u. s. w. — In bezug auf die Innungsausschüsse erwähnte Redner zur Einigkeit und hob hervor, wie diese berufen seien, Streitigkeiten zwischen Lehrlingen, Gesellen und Meistern zu schlichten, um dadurch die Gewerbebetriebe für das Handwerk entbehrlich zu machen, in denen oft Meister wären, die vom Handwerk keine Ahnung hätten. (Bravo!). Des weitern berührte Redner die Frage des Lehrlingswesens und erläuterte sie nach Vertiefung der bezüglichen Bestimmungen; namentlich beleuchtete er nach verschiedenen Seiten hin diese Angelegenheit in bezug auf den Lehrvertrag, der schriftlich aufgestellt und auch von dem Lehrlinge unterschrieben werden muß. Dann kam Redner auf die Handwerkskammern zu sprechen und verbreitete sich besonders eingehend über die Thätigkeit derselben. Sie trüge zwar den Charakter einer vorgelegten Behörde und gebe auch strafend vor, wie dies zwar nicht in Bromberg, doch im Bezirk schon vorgekommen sei; sonst jedoch sei sie eine Mittelperson, zu der man Vertrauen haben müsse, denn sie wisse am besten, wo dem Handwerk der Schuß drücke. Man möge die Kammer in ihren ihr gesetzlich vorgeschriebenen Befugnissen unterstützen. Redner schloß diesen Abschnitt mit einem Appell an die Anwesenden, indem er zur Einigkeit mahnte; denn nur Einigkeit mache stark. Demnach ging der Redner zum letzten Thema seines Vortrages „Fabrik und Handwerk“ über und führte aus, daß nach einer Reichsgesetzgebung vom Jahre 1891 die Begriffe Fabrik und Handwerk verschieden beurtheilt würden, und zwar sei jene Entscheidung erfolgt, als es sich um den gesundheitlichen Schutz von Arbeitern handelte. Diese Entscheidung passe aber nicht auf die neuen Verhältnisse im Handwerk. Redner verlas sechs Punkte, auf Grund deren man den Begriff feststellen hat, und unterzog sich einer eingehenden Kritik. U. a. führte er an, daß auch die Handwerker mit Maschinen arbeiten, daß auch sie viele Arbeiter beschäftigen, daß in vielen Handwerken eine Arbeitstheilung eingeführt sei, und der Arbeitsteam ein großer sei. Diese Handwerker gebieten nicht in das Handelsregister, sondern in das Verzeichnis der Handwerkskammern, an die sie ihre Beiträge zu zahlen hätten. Hauptaufgabe der Handwerkskammern werde es sein, daß in dieser Beziehung Wandel geschaffen würde. Der Redner schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß Gott das Handwerk schütze und segne, daß es wachsen, blühen und gedeihen möge. Lautes, alleseitiges Bravo lohnte den Redner für seine Ausführungen und der Vorsitzende dankte ihm namens des Handwerkervereins, worauf die Sitzung um 10^{1/2} Uhr geschlossen wurde.

§ Tafel, 25. November. (Wohltätigkeitssitzung.) Nächsten Sonntag findet im Schützenhause eine Wohltätigkeitssitzung statt. Zur Aufzählung kommen das Lustspiel „Der Leutnant“, das Singpiel „Wegen der Herrschaft der Männer“ und ein Zigeunerreigen. Der Erlös soll zur Beschaffung von warmem Frühstück für arme Kinder der evangelischen Schule verwendet werden. — Der Männergesangsverein „Viedertafel“ bezieht sein diesjähriges Stiftungsfest am 30. d. Mts. im hiesigen Schützenhause. — Auf der Feldmark von Karweide wurden bei der am letzten Sonnabend abgehaltenen Treibjagd von 23 Schützen 236 Hasen zur Strecke gebracht.

P. Hynarschewo, 25. November. (Kircheneinweihung.) Die Einweihung der hiesigen neu erbauten Kirche findet Donnerstag, den 28. November, vormittags 11 Uhr, statt.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 26. November. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich der Landbriefführer Johann Wundorfski aus Parganie wegen Verbrechens im Amte zu verantworten. Der Angeklagte trat am 15. November 1893 als ständiger Posthilfsbote bei der Postagentur in Gießler, Kreis Schlochau, in den Reichspostdienst ein, wurde auf dem Postamt in Waldenburg in Westpreußen auf sein Amt am 14. November 1893 verpflichtet und leistete den Dienst. In der Stellung als Posthilfsbote in Gießler verblieb der Angeklagte bis zum Oktober 1894. Am 12. Oktober 1894 trat er in das Heer, genügte seiner Militärlast bis zum 18. September 1896, wurde am 1. Oktober 1896 wieder in den Reichspostdienst aufgenommen und ihm eine ständige Posthilfsbotensstelle in Parganie, Kreis Knorzlaw, übertragen. Die Postbotensstelle in Parganie wurde am 1. April 1901 eingenommen und es wurde dort eine Landbriefführerstelle neu eingerichtet. Diese wurde dem Angeklagten übertragen. In Gießler bezog der Angeklagte Tagelohn in Höhe von 1,35 Mark und jährlich 76 Mark für Fortschaffung von Paketen. Die Tagelöhner, welche dem Angeklagten als Posthilfsboten in Parganie zu finden, bezugten 1,50 Mark. Als Landbriefführer hatte der Angeklagte ein Gehalt von jährlich 700 Mark, und außerdem stand ihm eine freie Dienstwohnung oder an deren Stelle ein jährlicher Wohnungszuschuß von 60 Mark zu. In seiner Stellung als Landbriefführer in Parganie hat sich W. eine Reihe von Untervergehen und Verbrechen zu Schulden kommen lassen, die bei einer durch den Postassistenten Drogste aus Knorzlaw am 29. Juli 1901 und den folgenden Tagen in Parganie vorgenommenen Revision entdeckt wurden. So erhielt W. am 3. Juli 1901

in Harburg eingelieferte Postanweisung über 160 Mark zur Bestellung an den Empfangsberechtigten Chr. Peters in Deutschwalde. Der Angeklagte behielt das Geld für sich, fälschte die Quittung des Empfängers Peters und lieferte die gefälschte Quittung bei der Post ab. — Am 19. Juli übergab die Wittve Döps in Deutschwalde dem Angeklagten auf seinem Bestellscheine 104 Mark zur Einzahlung bei der Postagentur in Parganie auf eine ihm gleichfalls eingehändigte Postanweisung an Burckhardt in Halberstadt und das Porto dafür mit 35 Pfennig. W. trug den Empfang des Geldes in sein Annahmebuch nicht ein, behielt vielmehr das Geld für sich, vernichtete die Postanweisung und fälschte einen Einlieferungsschein, den er der Döps aushändigte. Ende Juni oder Anfang Juli 1901 befuhr der Angeklagte in gleicher Weise wie im Döps'schen Falle. Die unterschlagene Summe betrug 200 Mark und 35 Pfennig. — Es werden dann von der Anklage noch weitere 8 Fälle angeführt, bei denen der Angeklagte die ihm zur Auszahlung an die Empfänger gezahlten Summen für sich verbrauchte und die Quittungen fälschte. In sieben weiteren Fällen behielt der Angeklagte die ihm zur Auszahlung übergebenen Postanweisungsbeträge längere Zeit für sich zurück, fälschte die Quittungen und lieferte die gefälschten Quittungen der Postbehörde ab. Erst später zahlte er dann gleiche Geldbeträge aus und ließ sich unter Auszahlung der Postanweisungsausschnitte auf Zetteln Quittungen erteilen. Es befinden sich darunter Beträge von 107 Mark, 164 Mark, 183,46 Mark, 800 Mark, 139 Mark, 134,80 Mark und 104 Mark. Ferner sind noch mehrere Fälle ermittelt worden, in denen der Angeklagte die ihm bei seinen Bestellungen zur Einzahlung auf Postanweisungen überlieferten Beträge für sich behielt, den Empfang derselben nicht in das Annahmebuch eintrug und von ihm fälschlich angefertigte Einlieferungsscheine den Empfängern abgab. Später zahlte er die Gelder unter Eintragung unrichtiger Daten in das Annahmebuch ein und unterdrückte die von dem Postagenten ausgestellten Einlieferungsscheine. In vier Fällen unterdrückte der Angeklagte Briefe, weil er annahm, daß dieselben im Zusammenhang mit den von ihm begangenen Unterschlagungen ständen, so u. a. einen Brief an Moritz Victor in Posen, einen solchen an Peters in Deutschwalde aus Argenta, einen weiteren Brief an Peters aus Stelle und einen Brief an die Schulkasse in Kleinau aus Souisenfelde. Im Januar 1901 empfing der Angeklagte von der Wittve Döps in Deutschwalde 400 Mark zur Auszahlung auf eine Postanweisung an den Gutsbesitzer Gans in Hausleben bei Albersleben. Der Angeklagte behielt auch diese 400 Mark für sich. Demnach unterdrückte der Angeklagte zwei Briefe der Rechtsanwältin Weber in Oshesleben und Fuhs in Bromberg an die Wittve Döps, welche Kostenrechnungen enthielten, sowie eine Klageschrift, welche er der Frau Döps zustellen sollte. Die Zustellungsurkunde über die erfolgte Zustellung der Klage fertigte der Angeklagte falsch aus. Die 400 Mark und die Postgebühren sandte der Angeklagte darauf an den Gutsbesitzer Gans ab, indem er Postanweisungen mit dem Namen der Frau Döps als Absenderin ausstellte und benutzte. — Um eine Unterschlagung zu vermeiden, sandte der Angeklagte am 2. Juli 1901 ein gefälschtes Telegramm an den Rechtsanwalt Türl in Gnesen ab. Er bezweckte demselben: „Geld abgeschickt. Bitte morgen Termin mit Garske-Komoro vor auszuheben. Förster-Deutschwalde.“ — Im ganzen sind es 36 Fälle, in denen der Angeklagte sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. Der Postfiskus hat den Geschädigten in Höhe von 1200 Mark Ersatz leisten müssen. Aus dem Vermögen des Angeklagten kann diese Summe nur zu einem sehr geringen Theil gedeckt werden. Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, daß er luxuriös und über seine Verhältnisse hinaus gelebt habe, und führt hierfür an, daß er bei seiner Hochzeit für eine Gesellschaft von über 30 Personen für Weine, Zigarren und Branntwein mehr als 100 Mark verwandt habe, und daß er sich zwei Fahrdröge angeschafft, obwohl er von der Oberpostdirektion vor der leichtfertigen Anschaffung von Fahrdrögen ausdrücklich gewarnt worden war. Die Anklage hebt ferner hervor, daß der Angeklagte bei seiner 14 tägigen militärischen Dienstleistung 50 Mark, die er sich geliehen, verbraucht hätte. Auch in seiner Kleidung und in den Anschaffungen für seinen Haushalt habe der Angeklagte die gebotenen Grenzen überschritten. So habe er sich bei seiner Hochzeit trotz seiner guten Diensthilfe einen besonderen Anzug angeschafft, ferner eine Tischdecke für 10 Mark und Bilder für 10 Mark. Der Angeklagte, welcher durchweg ehrlich ist, wurde von den Geschworenen in den meisten Fällen für schuldig erklärt, doch wurden ihm theilweise mildernde Umstände zugebilligt. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 3 Monate und 10 Tage Zuchthaus, wovon 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Büchermarkt.

* Abhilfe gegen ein längst empfundenes Erfordernis ist durch die „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen“ geschaffen. Bisher war die Deutsche Frauenwelt darauf angewiesen, sich mehrere Zeitungen zu halten, wenn sie auf alle häuslich in Fragen Antwort haben und geistig anregende Unterhaltung genießen wollte. Unter den vielen neuen Zeitungen und Zeitschriften ist die Sonntagszeitung (Verlag von W. Lohndorf & Co., Berlin und Leipzig) wirklich einmal etwas Gutes und Empfehlenswerthes. Die gefunde ihr zu Grunde liegende Idee der Verbindung einer gut geleiteten Moderezeitung für Frauen und Kinder mit einer erhaltenden Kunst- und Unterhaltungszeitung hat ihr denn auch in kurzer Zeit einen ungemein großen Bekanntheit sichert. Der ästhetisch billige Preis von 20 Pf. pro Woche ermöglicht auch dem Minderbemittelten ein Abonnement, welches jede Buchhandlung besorgt (Postzeitungsliste Nr. 6955).

* Im Verlag von Hermann Semann Nachfolger in Leipzig ist soeben erschienen: Heinrich Chevalier: **Durch das Mittelmeer nach dem Kanalar.** Erste Durchreise der Hamburger Luftschiff „Prinzessin Viktoria Luise“. Preis broich M. 2,50, geb. M. 3,50. Eine lustige Berganwehngsfabrik hat den vamborg Jenseitsonten und angenehmen Fabrikator über Italien durch den Bosporus bis an das Paradies des Orients, die Kräm, geführt. Sein offener Araber erfährt rasch die Eigenhämlichkeit des buntbewegten orientalischen Lebens, die Neize der stimmungsvollen Landschaften, und seine Feder weiß bereit und amüßig davon zu plaudern. Das freie Familienleben auf dem Salondampfer wie das farbenalühende Getriebe am Goldenen Horn und die paradiesische Schönheit von Saita, der Perle der Kräm finden in Chevalier einen interessanten Schilderer. Das bei seinem niedrigen Preise sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein ist allen Verehrern östlicher Kultur angelegentlich zu empfehlen.

* Über die Hauptgefahr für den amerikanischen Handel schreibt Boulton Bigelow in einem „Deutschland, England und Vereinigten Staaten“ betitelten Artikel in den eben erschienenen Novemberheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Der Verfasser, frei von jeder Voreingenommenheit, beleuchtet die inneren Verhältnisse der drei Weltmächte und theilt dabei Lob und

Tadel in durchaus gerechter Weise aus. Außerdem finden wir in dem Heft noch: Erinnerungen aus meinem Berufsleben. II. Von Generaloberst Freiherr von Rab. — Kamerad Josen (Schluß). Von Aloise von Deaulen. — Joseph Lewinsky über Theatersensur. — Gespräche mit Don Lorenzo Perosi. Von Benno Selger. — Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung von Heilanstalten für Herzkrankhe. Von Dr. med. Martin Mendelsohn, Universitätsprofessor in Berlin. — Herder und Prinz Peter Friedrich Wilhelm von Holstein-Gottorp. Von Staatsminister a. D. Janßen. — Aus dem Nachlasse Munkachs (Schluß). Von F. Walther Hies. — Auf dem Wege zum Vol (Schluß). Von Maquis von Madallac. Almonatisch erscheint ein Heft von 128 Seiten. Preis vierteljährlich 3 Hefte 6 Mark. Ein Probeheft mit Auszügen aus dem Januarheft der „Deutschen Revue“ ist gratis, das vollständige Januarheft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erhalten.

* Wer kleine Mädchen mit einem hübschen Geschenk erfreuen will, benutze das neue reizende Spiel „Das kleine Hausmütterchen“, welches soeben, gerade zur rechten Zeit vor Weihnachten, in dem bekannten Verlag von O. T. Maier in Ravensburg zur Ausgabe gelangt. Das genannte Spiel weilt die lieben Kleinen in das A B C des Haushaltes ein, fesselt und unterhält die ganze Gesellschaft aus spannen und macht sie mit den Hausarbeiten u. s. w. vertraut. Das Spiel kann auf fünflei Weise gespielt werden, bietet also Abwechslung in Hülle und Fülle. 8 hübsche Tableaux mit Szenen aus der kindlichen Hausarbeit, 96 Karten mit schönen Bildern und Versen, 96 Auswurfskärtchen bilden den Stoff zum Spiel; alles zusammen in einem hübschen Kasten verpackt, der trotz der feinen Ausstattung nur 2,50 kostet.

Handelsnachrichten.

Berlin, 25. November. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren: Ia. Kartoffelstärke 15,00—15,75 M., Ia. Kartoffelstärke 15,00—15,75 M., IIa. Kartoffelstärke 12,50—13,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 7,50 M., Frachten frei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 7,50 M., gelber Sirup 17,00—17,50 M., Capillarsirup 17,50 bis 18,00 M., Export 1,00—2,00 M., Kartoffelsucker, gelber 17,50—18,00 M., do. do. Capillarsirup 18,50 M., Rum-Rouleur 32,00—33,00 M., Bier-Rouleur 31,00—32,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 21,50—21,00 M., do. IIa. 17,50—18,00 M., Weizenstärke (Heinrich) 35,00—36,00 M., do. (großhändl.) 36,00—37,00 M., Gallein und Schleifische 38,50—40,00 M., Schabellstärke 31—32 Mark, Maisstärke 30,00—32,00 M., Reisstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Waarenmarkt.

Danzig, 25. November. Weizen höher. Gehandelt ist inländischer fein hochwertig glatte 766 Gr. 173 M., roth 766 Gr. 165 M., Sommer 766 Gr. 164 und 165 M., russisch zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer — M., russischer zum Transit 750 Gr. 102 M., 713 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste lufft od. Gehandelt ist inländische große 668 Gr. 124 M., 692 und 698 Gr. 127 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer feinsten b-hauptet, geringere Qualitäten abwärts. Bezahlt ist inländischer 142, 143 M., hell 145, 146 M., fein weiß 146,50 und 147, 148 M., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße Koch- 175 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön. — Temperatur: — 1 Grad Reaumur. — Wind: N 33.

Magdeburg, 25. November. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Proz. ohne Saft 8,12^{1/2}—8,27^{1/2}, Nachprodukte 75 Proz. ohne Saft 6,10—6,50, Schwach. — Kristallzucker I mit Saft 28,20, Brotaufgabe I. o. F. 28,45. Gemahl. Malzmaße mit Saft 28,20. Gemahl. Weizen I. mit Saft 27,70. — ohndert I. Produkt Transit i. ab W. Hamburg per November 7,40 Gd., 7,45 Br., per Dezember 7,42^{1/2} Gd., 7,47^{1/2} Br., per Januar-März 7,65 Gd., 7,70 Br., per Mai 7,82^{1/2} bez., 7,80 Gd., per Quast 8,05 bez., 8,02^{1/2} Gd. — Schwächer.

Hamburg, 25. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest, no it. loco 163—167, Raplata 126—136. — No gen fest, südruss. fest, cif. Hamburg 100—103, do. loco 102—103, meiste buragiger 137—143. Mais fest, 136,00. — Raplata 115,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Malt ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unversteuert) still, per November 14,00—13,50, per November-Dezember 14,00—13,50, per Dezember-Januar 14,00—13,50. — Raffee ruhig, Hmalz 1000 Sad. — Petroleum still, Staubard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Köln, 25. November. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Malt loco 59,50, per Mai 55,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 25. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco lufflos, per April 8,58 Gd., 8,59 Br. — Roggen per April 7,32 Gd., 7,33 Br. — Hafer per April 7,57 Gd., 7,58 Br. — Mais per Mai 5,55 Gd., 5,56 Br. — Kohlraps per April 11,80 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 25. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 21,70, per Dezember 21,80, per Januar-April 22,40, per März-Juni 22,75. — Roggen ruhig, per November 15,50, per März-Juni 16,65. — Weizen f. f. i., per November 27,40, per Dezember 27,55, per Januar-April 28,30, per März-Juni 28,80. — Malt schwach, per November 56,25, per Dezember 57,00, per Januar-April 58,25, per Mai-August 58,50. — Spiritus ruhig, per November 27,50, per Dezember 27,75, per Januar-April 28,00, per Mai-August 29,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 25. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen b-hauptet. — Hafer fest. — Gerste fest. — Ankerdarm, 25. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 128. — Malt loco 29^{1/2}, per Mai 29^{1/2}.

London, 25. November. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

London, 25. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. Schwimmender Mais 1/8—1/4, th. höher.

New-York, 25. November.

Weizen per Dezember D. 80 C.

per Mai D. 81^{1/2} C.

Geldmarkt.

Frankfurt a. M., 25. November. (Effekten-Conto.) Deh er. Kreditaktien 199,80, Franzosen —, Lombard 15,70, Deutsche Bank —, Dresdner Bank 126,80, Gottbarbahn 161,20, Diskontokontommandit 178,75, Berliner Handels-Gesellschaft 137,75, Bochumer Gußstahl 164,20, Laurahütte —, ortingler 26,90, Schweizer Nordostbahn 101,55, Schuder 101,80, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft —, Nationalbank 102,30, Türkenloose 101. — Getheilt.

Nachbörse. Laurahütte 184,50, Diskonto 178,60.

Wien, 25. November. Ungarische Kr. hatten 645,00, Oesterreichische Kreditaktien 633,50, Franzosen 626,00, Lombarden 61,50, C. Ethalbahnen 468,00, Oesterreichische Papierrente 98,95, 4 Proz. ungarische Goldrente 118,15, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente an die 93,15, Marknoten 117,21, W. ungarischer 422,50, Thakalotten 275,50, Räterbank 395,00, Turlinse Wofse 97,00, Buchstaber R. B. —, Brüger —, Prager Eisen —, Alpine Montan 351,50. — Fest.

Paris, 25. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) 100,10, Spanner un ere un ehe 71,90, 1 Proz. ungar. Anleihen Gr. C. 26,80, do. Gr. D. 24,35, Württemberg 104,50, Ottomanbank 580,00, Rio Unto 1166,00, Suezkanal 1128,28. — Fest.

Wien, 25. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) 100,10, Spanner un ere un ehe 71,90, 1 Proz. ungar. Anleihen Gr. C. 26,80, do. Gr. D. 24,35, Württemberg 104,50, Ottomanbank 580,00, Rio Unto 1166,00, Suezkanal 1128,28. — Fest.

Wien, 25. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) 100,10, Spanner un ere un ehe 71,90, 1 Proz. ungar. Anleihen Gr. C. 26,80, do. Gr. D. 24,35, Württemberg 104,50, Ottomanbank 580,00, Rio Unto 1166,00, Suezkanal 1128,28. — Fest.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 7 1/2 Uhr verstarb nach längerem Leiden, im Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verwitw. Schlenkermeister.
Frau Sophie Müller geb. Neundorf im 82. Lebensjahre.
Dies zeigen betrübt an die trauernden Hinterbliebenen
Telegraphist a. D. **J. Otto** u. **Frau**, geb. Müller.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des evangl. Friedhofs zu Jägerhof statt

Für die uns zu unserer Silberhochzeit überaus reichlich zugegangenen Gratulationen sagen wir unseren lieben dortigen Freunden u. Bekannten auf diesem Wege
herzlichen Dank.
Berlin, im Nov. 1901.
Otto Glanz u. **Frau** geb. Riedel.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung Gammstraße 2. (3762)
D. bl. Herr, w. d. Dame in Trauer Mont. Vorm. 11 Uhr, von d. Bhnst. b. a. . . w. verf. h. w. hfl. geb., falls es ihm a. d. Bfch. gel. i. u. S. 12 Hauptpost 3. mib.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die reichen Kranzspenden, mit denen nahe und ferne Freunde das Andenken unserer lieben Entschlafenen, der Frau
Clara Gaekel
bei ihrer Bestattung geehrt haben, bitten wir, auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank
aussprechen zu dürfen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adolf Gaekel.

Verlobt: Fr. Else Breder mit Frn. Gerichts-Meister Karl Conrad, Düsseldorf-Rdn. — Fr. Anna Rehm mit Herrn Amtsrichter Fr. Abold, Memmingen.
Verheiratet: Fr. Georg Fränkel mit Fr. Olga Biemer, Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Frn. Louis Feige, Gotha. — Eine Tochter: Frn. Maschinenmeister Waldemar Meindorf, Magdeburg.
Gestorben: Fr. Bergrath Josef Scharer, Bonn — Fr. Rechtsanwält Wilhelm Kufferath, Düren. — Frn. Braumeister C. Thomas geb. Bloch, Breslau.
Ein Bernstein-Haarpfahl verloren, abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. 3.
Ein braun u. weiß gefleckter Jagdhund auf den Namen Wolf hieße, ist mir am Freitag Abend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohn. Vor Ankauf w. gewarnt Gadzikowski, Danzigerstr. 11.

C. J. Quandt
Pianoforte-Fabrik
Berlin
Hoflieferant
in Bromberg **NUR Thornerstr. 55**
Beständig **grosses Lager** anerkannt bester
Pianino's
mit Quandt's Klangboden
D. R. P. No. 115 486.
Grösste u. schönste Tonfülle.
Billige Preise. (96)
Leichte Zahlungen.
Langjährige Garantie.
Piano-Leih-Geschäft.
Brauner Jagdhund einget. 4. Schluße. Nandeko.

Das beste
Weihnachts-Geschenk
ist ein **Loos** zur
Rothen Kreuz-Lotterie
Ueber eine halbe Million Mark
Baargeld
kommen vor dem Feste zur Verteilung an die
16 870 Gewinner.
Loose à 3,30 Mk. mit Porto u. Gewinnliste 3,60 Mk. empfiehlt u. versendet
L. Jarchow, Wilhelmstraße 20,
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hochzeits
Büste
Taufe
Begleit
Zeichen
-Wagen
ferner offene und geschlossene Wagen zu Reisezwecken
Telephon 116. empfiehlt Telephon 116.
F. Wodtke, Luxus-Reisefuhrgeschäft,
Expedition, Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung.
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 131/132. Zweiggeschäft: Kwoninstr. 13.

früher **Winn**
giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.
1860
T.P.A.P.M.
G. ПЕТЕРБУРГ.
Russische Gummischuhe
der
Russian-American-India-Rubber-Compagnie
St. Petersburg. (260)
Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schublack
empfehlen.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten
mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.

Gummischuhe für Kinder **1,50 M.**
Gummischuhe für Mädchen von **1,80-2,65 M.**
Gummischuhe für Damen, mit Sporen, deutsches Fabrikat, **2,35, 2,65 M.**
Gummischuhe f. Damen, echte Russen **2,95-4,65 M.**
Gummischuhe für Herren **3,30-5,85 M.**

Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme
sehr haltbare Qualitäten, in allen Preislagen.
Kindertricots, Paar 48 Pfg. bis 1,35 M.
Kindertricots, extra starke Qualität, 1 bis 1,80 M.
Woll. Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder
in grosser Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Berliner Waarenhaus
Theaterplatz 4. R. Schoenfeld. Theaterplatz 4.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Todesfall wird das
Belzwaarengeschäft
von
H. Nathan, Friedrichstr. 50
vollständig aufgelöst.
Es bietet sich dadurch Gelegenheit
fertige Belzwaren, Muffen, Colliers, Felle, Schlittendecken, Hüte u. Mützen
zu ganz enorm billigen Preisen einzukaufen, weil das Lager bis 1. Januar unbedingt geräumt werden soll.
Fertige Herren- u. Damenpelze
sind noch in grösserer Auswahl vorräthig und werden ganz besonders billig abgegeben.

Angenehm für Reiche! Wohlthat für Arme!
Offertre bei streng reellster Bedienung:
Salon-Brikets la d. conf. Moltkegrube
von 10 Ctr. ab frei Haus mit 80 Pfg. (5108)
von 100 Ctr. ab auch Sammelbestellung à 75 Pfg. v. Ctr.
Der General-Vertreter für Bromberg und Vororte:
Gottlieb Bohm, Schlenkerstr.

Bromberger Gesang-Verein.
Concert im Stadttheater
am **Mittwoch, den 27. November 1901**
unter Leitung des Dirigenten Herrn
460) **A. Schattschneider,**
Scenen aus Goethes „**Faust**“ v. Rob. Schumann für Solostimmen, Chor und Orchester.
Mitwirkende: Fräulein **Martha Klotz,** Dresden, Herr **Welschenborn** Berlin, Herr **Sasse**
Kapelle des Inf.-Regts. No. 84.
Preise der Plätze:
Orchester-Loge . . . 3,75 M. II. Parquet . . . 1,50 M.
I. Rang-Loge . . . 3,25 M. Steh-Parterre . . . 0,75 M.
I. Rang-Balkon . . . 2,75 M. II. Rang-Balkon . . . 1,50 M.
I. Rang-Stehplatz . . . 0,75 M. II. Rang . . . 1,00 M.
(Schüler) 0,75 M. II. Rang-Stehplatz 0,60 M.
Amphitheater . . . 0,80 M.
Gallerie 0,40 M.
Billets und Texte sind zu haben in der Musikalienhandlung von M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3.

fr. helgoländer Schellfische, fr. Silberlachs! Zander! Rehbraten! Hasen! Fasanen! Gr. Ausw. feinst. Delikatesse. Conserv., Weine, echte Liqueure empfiehlt **Emil Mazur.**
Mathskeller
Jeden Dienstag und Donnerstag:
Königsberg-Rinderfled.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Giswein mit Saurekohl.
Jed. Donnerstag Abd. 8 Uhr:
Grosses Frei-Concert,
ausgeführt von Mitgliedern der 34. er Militär-Kapelle.

Vergnügungen
J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (26)
Dienstag, den 26. November 1901:
Brämnischiefen verbunden mit
Konzert.
Anfang 1/8 Uhr.
Entrée Herr. 50 Pfg. Damen 20 Pfg.
Patzer's Concertsaal.
Heute Dienstag, 8 Uhr abends:
Vortrag
des Kriegsberichterstatters
Robert Wilhelmi
über
Chinesische Reiseerinnerungen mit Lichtbildern.
Billets u. der Abendkasse 50, 30, Schüler 20 Pfg.
Verein junger Kaufleute.
Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörigen zu dem Vortrage des Kriegsberichterstatters von China Herrn Robert Wilhelmi am 26. d. Mts. bei Patzer sind bei Herrn R. Thiel, Bärenstraße, erhältlich. (277) Der Vorstand.

Elysium
u. Bierquelle, Bahnhofstr. 96
Donnerstag, d. 28. Novbr.
Gr. gr. Würstchen
(eigenes Fabrikat).
Vormittag Wellfleisch. (83)
Eduard Schulz.
Café Hohenzollern
16 17 Danzigerstr. 16/17 gegenüber dem Belzplatz.
Eleganteste Conditorei am Platz.
f. Kaffeebuden, Dessertgebäck, Chocoladen, Confituren u. s. w.
54) Inh. Ernst Sack.
Jeden Dienstag von 6 Uhr ab
frische Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst guter Suppe bei J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.

Frische Ränderware!!
Heute eingetroffen offerire billigst morgen Fischmarkt u. Krummeg. 5 besonders billig Rauchsalz und Marinaden. A. Springer.
Edle Kanarienvögel, Tag- u. Nachtschläger, i. gross. Auswahl, empf.
Friedr. Müller, Friseur, Luisenstr. 26.
Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch,** für Soziales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag: **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.

Kalender 1902

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

Bromberg

Wilhelm-Strasse 20

Wilhelm-Strasse 20

Telegramm-Adresse: Ostdeutsche Presse Bromberg

Dampf- und Kraftbetrieb

Flach- und Rund-Stereotypie

Prämiirt 1868

Gegründet 1806

Postdrucksachen-Lager

Silberne Medaille 1880

Fernsprecher 99

18 Maschinen für Buchdruck

Grosse Buchbinderei

Anfertigung jeder Druckerarbeit in Schwarz- und Buntdruck, preiswerth

Rotationsdruck für Zeitungs- und Massenaufgaben

Verlag:

Ostdeutsche Presse

26. Jahrgang

26. Jahrgang

Bromberger Zeitung

Ostdeutscher Lokal-Anzeiger

57. Jahrgang

14. Jahrgang

Bromberger Verkehrs-Zeitung

Bromberger Strassen-Anzeiger



Frühlings-Anfang:
21. März, Tag- und Nachtgleiche

Sommers-Anfang:
22. Juni, längster Tag.

☉ bedeut. Neumond ☽ bedeut. erstes Viertel
☾ bedeut. Vollmond ☿ bedeut. letztes Viertel

Porto-Taxen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn.

Gewöhnliche Briefe kosten für alle Entfernungen bis 20 Gr. frankirt 10 Pf., unfrankirt 20 Pf. Bei grösserem Gewicht bis zu 250 Gr. = 3 Pfd. frankirt 20 Pf., unfrankirt 30 Pf.
Im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 250 g 5 Pf. (unfrankirt 10 Pf.)
Eingeschriebene (recommandirte) Briefe ausser dem Porto noch 20 Pf.
Unfrankirte Briefe unterliegen einem Zuschlagsporto von 10 Pf., ohne Unterschied der Schwere.

Geldbriefe bis zum Höchstgewicht von 250 g kosten frankirt:

bis Mark	600	900	1200	1500	1800	2100	2400	2700	3000
----------	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------

bis 10 geograph. Meilen	30	35	40	45	50	55	60	65	70 Pf.
über	50	55	60	65	70	75	80	85	90 "

Postanweisungen bis 5 Mark 10 Pf., über 5 Mark bis 100 Mark 20 Pf., über 100 bis 200 Mark 30 Pf., über 200 bis 400 Mark 40 Pf., über 400 bis 600 Mark 50 Pf., über 600 bis 800 Mark 60 Pf.

Postkarten kosten für alle Entfernungen 5 Pf., mit Rückantwort 10 Pf.
Im Orts- und Nachbarortsverkehr 2 Pf. (unfrankirt 4 Pf.) Postkarten mit Antwort 4 Pf.

Waarenproben bis zum Gewicht von 250 g kosten 10 Pf., über 250 bis 350 g 20 Pf.
Im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 250 g 5 Pf., bis 350 g 10 Pf.

Drucksachen kosten bis 50 g 3 Pf., über 50 bis 100 g 5 Pf., über 100 bis 250 g 10 Pf., über 250 bis 500 g 20 Pf., über 500 bis 1000 g 30 Pf.
Im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 50 g 2 Pf., bis 100 g 3 Pf., bis 250 g 5 Pf., bis 500 g 10 Pf., bis 1 kg 15 Pf.

Das Packet-Porto beträgt für Packete bis zum Gewicht von 5 kg bis 10 geographische Meilen 25 Pf., für alle weiteren Entfernungen 50 Pf. Ueber die Höhe des Portos für Sendungen über 5 kg geben die Postanstalten Auskunft.

Für unfrankirte Packete bis 5 kg wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.

Porto für Werth-Packete wie vorstehend und ausserdem eine Versicherungsgebühr, ohne Unterschied der Entfernung, von 5 Pf. für je 300 M. oder einem Theil derselben, mindestens jedoch 10 Pf.

Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen sind bis 800 Mark zulässig und kostet die Gebühr 30 Pf. für jeden einzelnen Auftrag.

Für Postaufträge zur Accept-Einholung: a) Porto für den Postauftragsbrief (vorausbezahlen) 30 Pf., b) Porto für den Einschreibebrief mit dem zurückgehenden Wechsel 30 Pf., die Gebühr zu b wird vom Absender eingezogen. c) der nichtacceptirte Wechsel wird portofrei zurückgesandt.

Katholischer Festkalender:

Heil. 3 Könige 6. Januar. — Mariä Reinigung 2. Februar. — 1. Quatember 19. Februar. — Mittfasten 5. März.
Mariä Verkündigung 25. März. — 2. Quatember 21. Mai. — Fronleichnamfest 29. Mai. — Peter Paul 29. Juni.

Jüdischer Festkalender:

1. Schebath 9. Januar 1902. — 1. Adar I. 8. Februar. — 1. Adar II. 10. März. — Esther (Fasttag) 20. März. — Purim 23. März. — 1. Nisan 8. April. — Passahfest 22. und 23. April. — Schlussfest 29. April. — 1. Ijar 8. Mai. — Lag boamer 25. Mai. — 1. Siwan 6. Juni. — Schabuoth (Wochenfest) 11. und 12. Juni.

Januar

M	1	Neujahr	☾
D	2	Abel, Seth	
F	3	Enoch, Dan.	
S	4	Methusalem	1. Woche.
S	5	n. Neujahr	
M	6	Heil. 3 Kön.	
D	7	Melchior	
M	8	Balthasar	2. Woche.
D	9	Caspar	
F	10	Paulus Eins.	
S	11	Erhard	
S	12	1. n. Epiph.	
M	13	Hilarius	
D	14	Felix	3. Woche.
M	15	Habakuk	
D	16	Marcellus	
F	17	Antonius	4. Woche.
S	18	Prisca	
S	19	2. n. Epiph.	
M	20	Fabian, Seb.	
D	21	Agnes	
M	22	Vincentius	
D	23	Emerentiana	
F	24	Timotheus	5. Woche.
S	25	Pauli Bek.	
S	26	Septuages.	
M	27	Kaisers Geb.	
D	28	Karl	
M	29	Samuel	
D	30	Adelgunde	
F	31	Valerius	6. Woche.

Februar

S	1	Brigitte	
M	2	Sexagesimae	
M	3	Blasius	
D	4	Veronica	7. Woche.
M	5	Agatha	
D	6	Dorothea	
F	7	Richard	
S	8	Salomon	8. Woche.
S	9	Estomihl	
M	10	Renata	
D	11	Fastnacht	9. Woche.
M	12	Aschermitt.	
D	13	Benignus	
F	14	Valentinus	
S	15	Formosus	
S	16	1. Invocavit	
M	17	Constantia	
D	18	Concordia	
M	19	1. Quatemb.	
D	20	Eucherius	
F	21	Eleonora	
S	22	Petri St.	10. Woche.
S	23	2. Reminisc.	
M	24	Matthias Ap.	
D	25	Victorinus	
M	26	Nestor	
D	27	Hektor	
F	28	Justus	11. Woche.

März

S	1	Albinus	
S	2	3. Oculi	12. Woche.
M	3	Kunigunde	
D	4	Adrianus	
M	5	Mittfasten	
D	6	Eberhardine	13. Woche.
F	7	Felicitas	
S	8	Philemon	
S	9	4. Laetare	
M	10	Henriette	14. Woche.
D	11	Rosina	
M	12	Gregor Papst	
D	13	Ernst	
F	14	Zacharias	
S	15	Isabella	15. Woche.
S	16	5. Judica	
M	17	Gertrud	
D	18	Alexander	
M	19	Joseph	
D	20	Hubert	
F	21	Benedictus	
S	22	Kasimir	16. Woche.
S	23	6. Palmarum	
M	24	Gabriel	
D	25	Mariä Verk.	
M	26	Emanuel	
D	27	Grün. Donn	
F	28	Charfreitag	
S	29	Eustasius	
S	30	Ostersonnt.	
M	31	Ostermont.	17. Woche.

April

D	1	Theodora	18. Woche.
M	2	Theodosia	
D	3	Christian	
F	4	Ambrosius	
S	5	Maximus	19. Woche.
S	6	1. Quasimod.	
M	7	Cölestin	
D	8	Heilmann	20. Woche.
M	9	Bogislaus	
D	10	Ezechiel	
F	11	Hermann	
S	12	Julius	21. Woche.
S	13	2. Mis. Dom.	
M	14	Tiburtius	
D	15	Obadiah	
M	16	Carisius	
D	17	Rudolf	
F	18	Florentin	
S	19	Werner	22. Woche.
S	20	3. Jubilate	
M	21	Adolf	
D	22	Lothar	
M	23	Georg	
D	24	Albert	
F	25	Marcus Ev.	
S	26	Raimarus	23. Woche.
S	27	4. Cantate	
M	28	Therese	
D	29	Sibylla	
M	30	Josua	

Mai

D	1	Phil., Jac.	
F	2	Sigismund	
S	3	Kreuz Erf.	
S	4	5. Rogate	
M	5	Gothard	
D	6	Dietrich	
M	7	Gottfried	24. Woche.
D	8	Himmelfahrt	
F	9	Hiob	
S	10	Gordian	
S	11	6. Exaudi	
M	12	Pankratius	
D	13	Servatius	
M	14	Corona	
D	15	Sophia	
F	16	Honoratus	
S	17	Jobst	25. Woche.
S	18	Pfingstsonnt	
M	19	Pfingstmont.	
D	20	Franziska	
M	21	2. Quatemb.	
D	22	Helena	
F	23	Desiderius	
S	24	Esther	26. Woche.
S	25	Trinitatis	
M	26	Eduard	
D	27	Beda	
M	28	Wilhelm	
D	29	Fronleichn.	
F	30	Wigand	
S	31	Petronilla	27. Woche.

Juni

S	1	1. n. Trin.	
M	2	Marquard	
D	3	Erasmus	
M	4	Ulrike	
D	5	Bonifacius	28. Woche.
F	6	Benignus	
S	7	Lucretia	
S	8	2. n. Trin.	
M	9	Barnim	
D	10	Onuphrius	
M	11	Barnabas	
D	12	Claudina	
F	13	Tobias	
S	14	Modestus	29. Woche.
S	15	3. n. Trin.	
M	16	Justina	
D	17	Volkmar	
M	18	Paulina	
D	19	Gerv. u. Prot.	
F	20	Raphael	
S	21	Jacobina	
S	22	4. n. Trin.	
M	23	Basilius	
D	24	Joh. d. T.	
M	25	Elogius	
D	26	Jeremias	
F	27	7. Schlüfer	
S	28	Leo Papst	30. Woche.
S	29	5. n. Trin.	
M	30	Pauli Ged.	

Kalender 1902

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

Bromberg

Wilhelm-Strasse 20

Wilhelm-Strasse 20

Telegramm-Adresse: Ostdeutsche Presse Bromberg

Dampf- und Kraftbetrieb

Flach- und Rund-Stereotypie

Prämiirt 1868

Gegründet 1806

Postdrucksachen-Lager

Silberne Medaille 1880

Fernsprecher 99

18 Maschinen für Buchdruck

Grosse Buchbinderei

Anfertigung jeder Druckarbeit in Schwarz- und Buntdruck, preiswerth

Rotationsdruck für Zeitungs- und Massenauflagen

Verlag:

Ostdeutsche Presse

26. Jahrgang

26. Jahrgang

Bromberger Zeitung

Ostdeutscher Lokal-Anzeiger

57. Jahrgang

14. Jahrgang

Bromberger Verkehrs-Zeitung

Bromberger Strassen-Anzeiger



Herbst-Anfang:
24. September, Tag- und Nachtgleiche.

Winters-Anfang:
22. December, kürzester Tag.

☾ bedeutet Neumond ☽ bedeutet erstes Viertel
☾☽ bedeutet Vollmond ☾☽☽ bedeutet letztes Viertel

Porto-Taxen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn.

Für **Nachnahme-Sendungen** kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. Das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme. Falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungs- bzw. Einschreibungsgebühr hinzu. 2. Eine Vorzeigebühr von 10 Pf. 3. Die Gebühren für Uebersmittlung des eingezogenen Betrages an den Absender und zwar: bis 5 Mark 10 Pf., über 5-100 Mark 20 Pf., über 100-200 Mark 30 Pf., über 200-400 Mark 40 Pf., über 400-600 Mark 50 Pf., über 600-800 Mark 60 Pf. Die Vorzeigebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben.

Für das **Gebiet des Weltpostvereins**. Briefe für je 15 g 20 Pf. franco, im Verkehr mit der Schweiz für je 20 g 20 Pf. franco. Postkarten 10 Pf., Drucksachen und Waarenproben für 50 g 5 Pf. Waarenproben mindestens 10 Pf.

Für nicht zum Weltpostverein gehörige Länder. Briefe für je 15 g 20 Pf. frankirt, 40 Pf. unfrankirt. — **Drucksachen u. Waarenproben** für je 50 g 5 Pf. Waarenproben mindestens 10 Pf. Die Frankirung gilt nur bis zur Vereins-Ausgangsgrenze.

Taxe für Telegramme im Deutschen Reich.

Der niedrigste Satz für ein Telegramm beträgt 50 Pf. und kann dasselbe bis 10 Worte enthalten, jedes weitere Wort kostet 5 Pf., Stadt-Telegramm für jedes Wort 3 Pf., unter Abrundung auf volle 5 Pf. nach oben. Der niedrigste Satz beträgt 30 Pf.

Wechsel-Stempelsteuer.

Für jeden Wechsel bis zur Höhe von 200 M. 10 Pf., über 200-400 M. 20 Pf., über 400-600 M. 30 Pf., über 600-800 M. 40 Pf., über 800-1000 M. 50 Pf. und von jeden angefangenen fernerer 1000 M. 50 Pf. mehr.

Stempelsteuer.

In Preussen beträgt der Stempel bei **Schuldverschreibungen, hypothekarischen u. persönlichen aller Art:** 150-600 Mk. 0,50 Mk., 600-1200 Mk. 1,00 Mk., 1200-1800 Mk. 1,50 Mk. und für jede 400 Mk. Mehrkapital 50 Pf. mehr, für Schuldverschreibungen über Darlehen, welche innerhalb Jahresfrist oder in einem kürzeren Zeitraum zurückzahlen sind, nur ein Fünftel des Proc. der dargeliehenen Summe in Abstufungen von 20 Pf. für je 1000 Mk. oder einen Bruchtheil dieses Betrages. — **Pacht-, Mieths-Verträge** erfordern Stempelgebühren über 300-500 Mk. 0,50 Mk., bis 1000 Mk. 1,00 Mk., bis 1500 Mk. 1,50 Mk. und für jede fernerer 500 Mk. einen weiteren Stempel von 0,50 Mk., doch wird der Stempel nicht zu den Verträgen selbst, sondern zu dem von dem Vermiether zu führenden Miethsverzeichnisse verwendet. Der Stempel über Kaufverträge bei inländischen Grundstücken und Grundgerechtigkeiten beträgt 1 Proc.

Banknoten.

Umlauffähig im gesammten Reichsgebiet sind ausser den Reichskassenscheinen (zu 5, 20, 50 Mk.) die Noten in Markwährung zu 100 Mk. und darüber lautend von folgenden Banken: Reichsbank, Noten (in Markwährung) der vormaligen preuss. Bank zu 500 und 1000 Mk. — Bad. Bank, Bank für Süddeutschland, Bayr. Notenbank, Frankfurter Bank, Sächs. Bank zu Dresden, Württembergische Notenbank.

Katholischer Festkalender:

Mariae Himmelfahrt 15. August. — Mariae Geburt 8. September. — 3. Quatember 17. September. — Aller Heiligen 1. November. — Mariae Empfängniss 8. December. — 4. Quatember 17. December.

Jüdischer Festkalender:

1. Thamus 6. Juli. — 17. Thamus (Fasttag) 22. Juli. — 1. Ab 4. August. — 9. Ab (Fasttag) 12. August. — 1. Elul 3. September. — Rosch haschono (Neujahr 5663) 2. und 3. October. — Zom Gedalje (Fasttag) 4. October. — Jom Kipur (Versöhnungstag) 11. October. — Sukkoth (Laubhüttenfest) 16. und 17. October. — Hauschanoh Rabboh (Palmenfest) 22. October. — Sch'mini Azereth (Schlussfest) 23. October. — Simchas-Thora (Gesetzestrenne) 24. October.

Juli		August		September		October		November		December	
D 1 Theobald	27. Woche	F 1 Pet. Kettenf.	27. Woche	M 1 Aegidius	36. Woche	M 1 Remigius ☾	40. Woche	S 1 Aller Heilig.	49. Woche	M 1 Arnold	49. Woche
M 2 Mar. Heims.		S 2 Portiuncula		D 2 Rahel, Lea ☾		D 2 Vollrad		S 2 23. Ref.-Fest		D 2 Candidus	
D 3 Cornelius		S 3 10. n. Trinit. ●		M 3 Mansuetus		F 3 Ewald		M 3 Gottlieb		M 3 Cassian	
F 4 Ulrich		M 4 Perpetua	28. Woche	D 4 Moses		D 4 Franz		D 4 Charlotte	45. Woche	D 4 Barbara	
S 5 Anselmus ●		D 5 Dominicus		F 5 Nathanael		S 5 19. Erntedf.		M 5 Erich		F 5 Abigail	
S 6 6. n. Trinit.		M 6 Verklär. Chr.	28. Woche	S 6 Magnus		M 6 Charitas		D 6 Leonhard		S 6 Nikolaus	
M 7 Demetrius	28. Woche	D 7 Donatus		S 7 15. n. Trinit.		D 7 Spes	41. Woche	F 7 Erdmann		S 7 2. Advent	
D 8 Kilian		F 8 Ladislaus		M 8 Mariae Geb.		M 8 Ephraim		S 8 Claudius ☽		M 8 Mar. Empf. ☽	
M 9 Cyrillus		S 9 Romanus	28. Woche	D 9 Bruno ☽	37. Woche	D 9 Dionysius ☽		M 10 Martin Papst	46. Woche	D 9 Joachim	50. Woche
D 10 7 Brüder		S 10 11. n. Trinit.		M 10 Sosthenes		F 10 Amalia		D 11 Martin Bisch.		M 10 Judith	
F 11 Pius		M 11 Titus ☽		D 11 Gerhard		S 11 Burchard		M 12 Kunibert		D 11 Waldemar	
S 12 Heinrich ☽		D 12 Clara	28. Woche	F 12 Ottilie		S 12 20. n. Trinit.		D 13 Eugen		F 12 Epimachus	
S 13 7. n. Trinit.		M 13 Hildebrandt		S 13 Christlieb		M 13 Kolomann	42. Woche	F 14 Levinus		S 13 Lucia	
M 14 Bonaventura	29. Woche	D 14 Eusebius		S 14 16. n. Trinit.		D 14 Wilhelmine		S 15 Leopold ☽		S 14 3. Advent	
D 15 Apost. Theil.		F 15 Mar. Himm.	29. Woche	M 15 Constantia		M 15 Hedwig		S 16 25. n. Trinit.	47. Woche	M 15 Johanna ☽	51. Woche
M 16 Walther		S 16 Isaak		D 16 Euphemia		D 16 Gallus		M 17 Hugo		D 16 Ananias	
D 17 Alexius		S 17 12. n. Trinit.		M 17 3. Quatemb. ☽	38. Woche	F 17 Florentin ☽		D 18 Gottschalk		M 17 4. Quatemb.	
F 18 Karolina		M 18 Emilia	30. Woche	D 18 Siegfried		S 18 Lucas Ev.		M 19 Busstag		D 18 Christoph	
S 19 Ruth		D 19 Sebald ☽		F 19 Januarius	38. Woche	S 19 21. n. Trinit.	43. Woche	D 20 Edmund	47. Woche	F 19 Manasse	
S 20 8. n. Trinit. ☽		M 20 Bernhard	30. Woche	S 20 Friederike		M 20 Wendelin		F 21 Mariae Opfer		S 20 Abraham	
M 21 Daniel		D 21 Anastasius		S 21 17. n. Trinit.		D 21 Ursula	43. Woche	S 22 Ernestine ☽		S 21 4. Advent ☽	
D 22 Mar. Magdal.		F 22 Oswald	31. Woche	M 22 Moritz		M 22 Cordula		S 23 26. Totenfest	48. Woche	M 22 Beata	
M 23 Albertine		S 23 Zachäus		D 23 Joel	39. Woche	D 23 Severinus ☽		M 24 Lebrecht		D 23 Ignatius	
D 24 Christine		S 24 13. n. Trinit.		M 24 Joh. Empf. ☽		F 24 Salome	44. Woche	D 25 Catharina		M 24 Adam, Eva	
F 25 Jacobus		M 25 Ludwig		D 25 Kleophas		S 25 Adelheid		M 26 Conrad		D 25 Christfest	
S 26 Anna		D 26 Irenäus ☽	31. Woche	F 26 Cyprianus		S 26 22. n. Trinit.	44. Woche	D 27 Lot		F 26 2. Christtag	
S 27 9. n. Trinit.		M 27 Gebhard		S 27 Kosm. u. D.		M 27 Sabina		F 28 Günther		S 27 Johann. Ev.	
M 28 Innocenz ☽		D 28 Augustinus	31. Woche	S 28 18. n. Trinit.		D 28 Simon, Juda	44. Woche	S 29 Noah		S 28 8. n. Weihn.	53. Woche
D 29 Martha		F 29 Joh. Enth.		M 29 Michaelis		M 29 Engelhard		S 30 1. Advent ●		M 29 Jonathan	
M 30 Beatrix		S 30 Benjamin		D 30 Hieronymus		D 30 Hartmann				D 30 David	
D 31 Germanus	31. Woche	S 31 14. n. Trinit.				F 31 Wolfgang ●				M 31 Sylvester	